

Mitmachen.  
Mitbewegen.  
Mitgewinnen.



Innovationen  
gestern – heute – morgen

Die Unternehmer-Mitmachorganisation

## Das Rennen ist eröffnet

Innenstädte mit neuen Impulsen



### Konjunkturumfrage

Wirtschaft steckt  
in tiefer Krise

Seite 12

### Hebesatz-Monitor Hessen

Belastungen für  
Unternehmen steigen

Seite 17

### Kirtorfer Höfe

Leuchtturmprojekt  
im Vogelsberg

Seite 44



# Innenstadt positionieren

Jedes Handels- und Wirtschaftsforum, jedes Zukunftsforschungsinstitut und alle Analysten sagen es uns schon seit Jahren: Innenstädte werden – und müssen – sich verändern, ob wir wollen oder nicht. Die Herausforderungen sind gigantisch: Mobilität, Digitalisierung, Multifunktion, stationär gegen die – oder besser „mit“ der – Online-Welt, grüne Wiese, Warenhausperspektiven, Energiewandel und (fast schon vergessen) Corona ...

Ja, ich weiß: nicht wenige sprechen angesichts dessen vom „Innenstadtsterben“. Ich nicht. Im Gegenteil! Ich glaube, den Stadt-Mittelpunkten steht eine Renaissance bevor. Marktplatz werden sie wieder werden, Zentrum, belebt und lebenswert, tagsüber und in den Abendstunden. Hier lässt es sich wohnen, arbeiten, leben, genießen. Man hält sich gern hier auf, geht einkaufen oder zum Arzt, bildet sich, erlebt Kultur, trifft sich – und all das generationenübergreifend.

Aber das gelingt nur dann, wenn man's richtig anpackt: konzeptionell, gemeinsam, strategisch und mit einer Vision, legislaturperioden- und parteiübergreifend. Es ist wichtig, klare Positionierungen zielorientiert zu entwickeln.

In Gießen haben wir soeben als BID für die Zukunft des Selterwegs so etwas in Angriff genommen. Mit Politik (Koalition wie Opposition). Mit Investoren und Eigentümern. Händlern und Gastronomen. Energiewirtschaft und Kreativen. Herausgekommen ist ein realistisch zu gestaltendes Zukunftsbild, an dem man arbeiten kann. Und weil man daraus Kraft schöpft, haben wir den Prozess – ähnlich breit aufgestellt – nochmal fürs Selterstor konzipiert (siehe Skizze Seite 6) und dabei ein Handlungspaket vorgelegt, um vom Denken auch ins Tun zu kommen.

Es geht also darum, für unsere individuellen Innenstädte jeweils eine kraftvolle Idee zu haben. Alle sollten das gemeinsame Ziel kennen. Aber bitte nichts übers Knie brechen! Es gilt, behutsam Sorgen, Nöte, Chancen und Zukunftsbilder in Einklang zu bringen. Gemeinsam. Auch mit unserer IHK.

Angesichts der laufenden Veränderungen nützt es nichts, sich an Althergebrachtem festzuklammern. Wie sagte schon der frühere Bundespräsident Gustav Heinemann: „Wer nichts verändern will, wird auch das verlieren, was er bewahren möchte.“ Dann fangen wir mal an.



Heinz-Jörg Ebert



Foto: privat

Heinz-Jörg Ebert ist Mitinitiator des hessischen BID-/INGE-Gesetzes, Vorsitzender des BID Seltersweg und Geschäftsführer des Schuhhauses Darré in Gießen.



**Titelbild:**

Andreas Mertenbacher/IHK  
Autorennbahn in den  
Coworking-Räumen bei  
Sleeves up! in Gießen.



Foto: Andreas Mertenbacher/IHK

## Energie von morgen 24

Großer Zulauf zum Thema Energiepolitik von morgen: Über 80 Interessierte nahmen an der Veranstaltung in der IHK teil.

### AUFMACHER

- 6 Ein Plädoyer für die Innenstadt**  
Markus Pfeffer, Geschäftsführer des BID Seltersweg in Gießen, im Interview
- 8 Lebendiges, gemeinsames Miteinander**  
Attraktive Innenstädte und Ortszentren sind ein wesentlicher Standortfaktor.
- 10 Schreibtisch auf Zeit**  
Wer nicht im Büro oder zu Hause arbeiten kann, für den sind Räume für gemeinschaftliches Arbeiten eine Lösung.
- 11 Gastronomie im Wandel**  
Die Lage der Betriebe ist prekär.

### WIRTSCHAFT UND POLITIK

- 12 IHK-Konjunkturumfrage Herbst 2022**  
Alle Ergebnisse auf einen Blick
- 14 Unternehmen auf Schlingerkurs**  
Ausführliche Auswertung der IHK-Konjunkturumfrage
- 17 Gewerbesteuererinnahmen kräftig gestiegen**  
Hebesatz-Monitor Hessen des HIHK
- 19 Wie hoch wird die Inflation?**  
Vor dem Finanz- und Steuerausschuss der IHK wagte Carsten Klude, Chefvolkswirt von M.M. Warburg & CO, eine Prognose.

### 150 JAHRE IHK GIESSEN-FRIEDBERG

- 20 Vom Sparplan zum Testament**  
Die Wahlgruppe der Finanzdienstleister im Wandel der Zeit.
- 22 Von der „Bastion Selterstor“ zu den BIDs**  
Heinz-Jörg Ebert über eine bahnbrechende Weichenstellung für eine lebendige Fußgängerzone in Gießen

- 24 Energiewende mit Fallstricken**  
Bericht von der IHK-Veranstaltung „Energie von morgen: Ist die Grundlastfähigkeit gesichert?“

### IHK-SERVICE

- 26 Veranstaltungskalender**
- 26 Veränderungen im Handelsregister**
- 27 Die Zeichen stehen auf Informationsaustausch**  
Handelsrichtertag der Kaufleute in Gießen
- 28 Nachhaltigkeit im Fokus**  
Die Gründungsmesse Mittelhessen war ausgebucht.

### PERSONALIEN

- 30 32 Jahre im Dienste der IHK Gießen-Friedberg**  
Elke Ehlen hat sich in den Ruhestand verabschiedet.
- 32 In eine erfolgreiche Karriere starten**  
Kai Schelberg, Leiter des IHK-Geschäftsbereichs Aus- und Weiterbildung, spricht über die Angebote der IHK für die berufliche Orientierung.
- 33 Jubiläen**
- 34 Das Ziel stets vor Augen**  
Hans-Heinrich Bernhardt, Vorstand bei der Volksbank Mittelhessen, geht in Rente.
- 35 „Eine gute Chance liegt in der Regionalität“**  
5 Fragen an Heiko Laidig, neuer Markt- und Vertriebsvorstand bei der Sparkasse Laubach-Hungen



Foto: privat

## Neue Wege schon gespurt **34**

Hans-Heinrich Bernhardt wechselt in den Ruhestand.



IHK Giessen-Friedberg

## Abschied **30**

Nach über 30 Jahren im Dienst der IHK feierte Elke Ehlen ihren Abschied in der Friedberger Stadthalle.



Foto: THM

## Projekt mit Beispielcharakter **38**

Thomas Stetz im Interview über das Projekt „Kommun:E“ an der THM.



Foto: Andreas Merlitzbacher/IHK

## Schreibtisch auf Zeit **10**

Gemeinschaftliches Arbeiten – aber der Nachbar ist für ein anderes Unternehmen tätig.

### SONDERTHEMA ENERGIE

- 36 **„Wir werden Energiemikrodarlehen für kleine Unternehmen auflegen“**  
Hessens Wirtschaftsminister Tarek Al-Wazir im Interview
- 38 **„Wir müssen alle geeigneten Dächer mit Photovoltaik ausstatten“**  
Thomas Stetz, Professor an der THM, spricht über das Projekt „Kommun:E“.
- 40 **Integration von Speichern in das kommunale Netz**  
Ein Pilotprojekt in Rüsselsheim entwickelt Strategien und Verfahren, um das Stromnetz für neue Herausforderungen fit zu machen.

### NACHRICHTEN AUS DER REGION

- 42 **Neils & Kraft mit doppeltem Grund zu feiern**  
Das Gießener Autohaus feiert 95. Jubiläum und eine Neueröffnung.

- 44 **Leuchtturmprojekt im Vogelsberg**  
Das Medzentrum Kirtorfer Höfe soll die Kernstadt von Kirtorf wiederbeleben.
- 46 **Von der subkulturellen Szene zur globalen Industrie**  
Ein Bummel über die „Tattoo Convention Alsfeld“

### IMPRESSUM

- 50 **Autoren dieser Ausgabe**
- 50 **Vorschau**

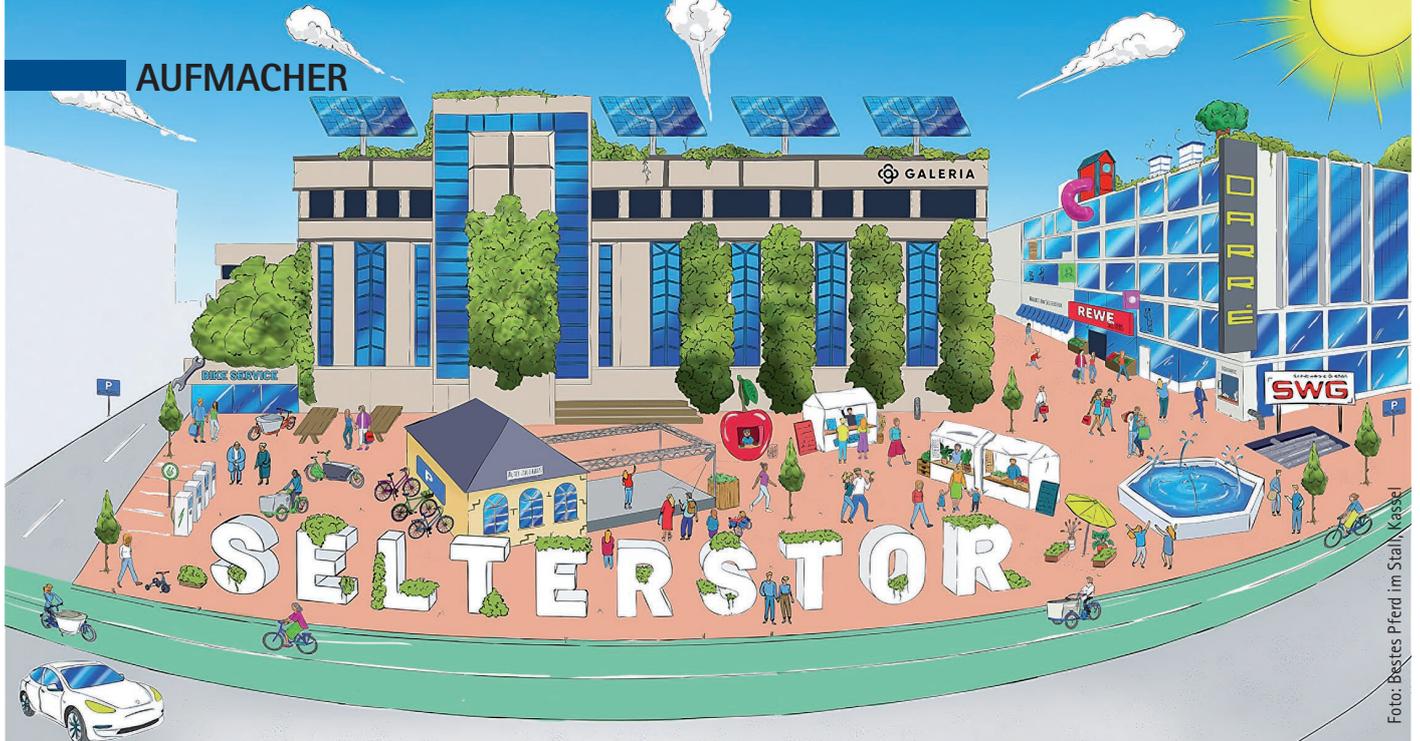


Foto: Bestes Pferd im Stall/Kassel

Projekt Seltersweg: BID, Anlieger, Eigentümer, die Stadt Gießen und weitere Institutionen arbeiten gemeinsam an einem Zukunftskonzept.

# Ein Plädoyer für die Innenstadt

Die Business Improvement Districts, Initiativen für eine gemeinschaftliche Innenstadtentwicklung, sind inzwischen ein fester Bestandteil des Gießener Stadtbildes. Auch Friedberg hat viel Potenzial, erklärt Markus Pfeffer, Geschäftsführer des BID Seltersweg in Gießen, im Interview.

*Herr Pfeffer, 2006 wurde der erste BID in Gießen gegründet. Sie selbst starteten 2008 als Geschäftsführer der BIDs Theaterpark, Katharinenviertel und Seltersweg. Wie haben die BIDs seither die Innenstadt beeinflusst?*

Der Erfolg eines BID hängt immer von den Menschen ab, die vorn stehen, Visionen haben und diese auch umsetzen wollen. Es ist wichtig, Problemfelder zu erkennen und den Bedarf zu erkunden, um entsprechende Maßnahmen zu entwickeln – und umzusetzen. Zur Gründung eines BID braucht es immer einen Vorreiter. Glücklicherweise haben wir in Gießen unter anderem mit Heinz-Jörg Ebert, dem Vorsitzenden des BID Seltersweg, seit vielen Jahren einen solchen Pionier.

Die BID-Initiativen arbeiten in gutem Miteinander und auf Augenhöhe mit der Stadt, konzipieren Infrastrukturen, schaffen organisatorische Rahmenbedingungen und stehen für ganzheitliche Marketingmaßnahmen, die weit über den Aktionsradius klassischer Werbegemeinschaften hinausgehen.



Foto: Marco Kessler / MEDIASHOTS

Markus Pfeffer, Geschäftsführer BID

*Welche BIDs haben sich besonders gut entwickelt?*

Die Gießener Plockstraße, ein Teil des Theaterparks, hat sichtbar am meisten profitiert. Eine Studie hat sogar deutlich belegt, dass Aufenthaltsqualität, Ästhetik und Branchenbesatz nicht im Ansatz mit der „Vor-BID-Zeit“ zu vergleichen sind. Die Maßnahmen verteilen sich jeweils zur Hälfte auf Baumaßnahmen sowie auf Marketing und Kommunikation.

*Welche Maßnahmen haben Sie im Seltersweg bisher erfolgreich umgesetzt?*

Wir haben jetzt seit über 15 Jahren die BIDs in Gießen. Allein in dieser Zeit haben die Hauseigentümer über 3,5 Millionen Euro privat in ihre Innenstadt investiert. Der Seltersweg hat dabei die Fassaden- und Stadt-raumbeleuchtung priorisiert, die sowohl die Atmosphäre als auch die Sicherheit gesteigert hat. Wunderschöne Jugendstilfassaden wurden auf einmal sichtbar und man musste abends nicht mehr durch eine dunkle Straße nach Hause gehen. „Leuchtendes Beispiel“ ist auch die Vollfinanzierung des klassischen Zankapfels „Weihnachtsbeleuchtung“ und deren energiesparende LED-Umrüstung. Wir haben für Begrünung, Digitalisierung und Serviceerweiterungen gesorgt. Auch das Thema Sauberkeit gehört dazu, wobei eigene Mitarbeiter von uns unter dem Motto „We kehrt for you“ agieren. Zudem waren wir aktions- und kommunikationsstark, indem wir gute Formate ausgebaut und neue kreiert

haben. Diesbezüglich haben wir auch unsere Beiträge zu Gießen-prägenden Großveranstaltungen geleistet, wie zur Landesgartenschau, zur Ausstellung „Dinos in Gießen entdecken“ 2010 oder zur Mammut-Ausstellung „Von der Urzeit bis zur Eiszeit“ 2012.

Aktuell sind Frequenz-, Energie- und Digitalisierungsmaßnahmen gefragt. Es liegen gemeinsam erarbeitete Positionierungen mit Stadt, Eigentum, Investoren, Handel und weiteren Institutionen vor, die geeignet sind, die Zukunft der Gießener Innenstadt anzugehen und den Veränderungen Rechnung zu tragen. Es geht um die Aufenthaltsqualität und eine Angebotsstrategie und darum, sich um Energie, Fernwärme und Rahmenabkommen zu kümmern oder sich mit Dachflächennutzungen, zum Beispiel durch Photovoltaikanlagen, zu beschäftigen.

*Sie haben jüngst das Konzept der BIDs in Friedberg auf dem FDP-Wirtschaftsstammtisch vorgestellt. Wie war Ihr Eindruck?*

In Friedberg und besonders in der Kaiserstraße steckt sehr viel Potenzial. Vielleicht stehen noch nicht die geeigneten Systeme zur Verfügung, um es aktuell komplett abzurufen. Gerade weil die dortigen Initiativen hochgradig engagiert und rege sind, ist es vielleicht reizvoll, auch über BIDs und weitere Möglichkeiten zu diskutieren. Wie immer ist die Grundvoraussetzung die Bereitschaft aller ansässigen Personen, sich einzubringen. Dabei geht es nicht nur um Zeit, sondern auch um Geld und Etats – und andere dafür zu begeistern. Wir haben in Gießen gelernt: Ein Etat, der von allen Schultern getragen wird, verliert überraschend schnell an Gewicht.

In jedem Fall sind die BIDs ein gutes Instrument für eine langfristig angelegte Vermögenssicherung. Nicht der kurzfristige „Vermietungserfolg“, sondern die langfristige Strategie ist die Triebfeder. Nicht das Denken in Jahresergebnissen, sondern in mindestens Fünf-Jahres-Perspektiven birgt Chancen.

Ein kurzfristiger Einzel-Leerstand ist verkraftbarer als der „faule Zahn“, dem gleich

der nächste folgt. Voraussetzung ist eine gemeinsame Idee. In diesem Zusammenhang ist es sicher wichtig, dass die Initiative von den Hauseigentümerinnen und Hauseigentümern ergriffen wird. Sie sind die Klientel des hessischen Gesetzes zur Stärkung von innerstädtischen Geschäftsquartieren (INGE). Käme die Initiative von städtischer Seite, könnte rasch der Eindruck entstehen, die Politik wolle den Privaten hoheitliche Aufgaben aufbürden. Allenfalls danach ist die Unterstützung und Förderung der Politik, basierend auf einer gemeinsamen Idee, Gold wert.

*Inwiefern können die BIDs beim Wandel der Innenstädte helfen?*

Der Wandel der Innenstädte ist eine Gemeinschaftsaufgabe aller Beteiligten. Stadt, Standortgemeinschaften, Eigentümer, Investoren, Händler, Gastronomen ... Entscheidend ist, dass diese Institutionen zusammen einen „Plan Zukunft“ entwickeln. Wir haben dies aktuell mit Positionierungsinitiativen in Kassel angestoßen und sind gerade in einem äußerst spannenden Prozess. Wir haben die Entstehung des „Selters“ vor uns, das 2024 auf dem Seltersweg eröffnet werden soll: ein Multifunktionsgebäude des heimischen Investors Faber & Schnepf mit genussreicher Nahversorgung, Wohnungen, Arztpraxen, Familienzentrum und Kindertagesstätte. Das sind Lichtblicke in sich verändernden modernen Innenstädten.

Schlüssige Konzepte und Perspektiven, um gute Gastronomie in die Innenstadt zu holen, sind weitere Ansätze, die für eine höhere Aufenthaltsqualität sorgen, vor allem auch nach Ladenschluss. Wichtig ist ein gutes und konstruktives Verhältnis zur Stadt Gießen. Ob Baustellenmanagement oder die bereits angesprochene Beleuchtung: Die Zusammenarbeit klappt und wir schaffen Synergieeffekte für alle Beteiligten.

Wir sind uns sicher: BIDs werten Innenstädte auf, und in der Stadt gibt es verlässliche Partner, die von unserem Konzept überzeugt sind. Hier können wir – inspiriert

## Was ist eigentlich ein BID?

BID bedeutet Business Improvement District (BID). Dabei handelt es sich um einen auf dem hessischen Gesetz zur Stärkung von innerstädtischen Geschäftsquartieren (INGE) basierenden Zusammenschluss aller Hauseigentümer eines genau abgegrenzten Bereichs, der sich mit einem Fünf-Jahres-Plan für die Attraktivität seines Distrikts einsetzt. Der Handel soll die Aktivitäten unterstützen.

Die Idee zu einem BID entstand vor über 30 Jahren erstmals in Kanada als privates Erfolgsmodell für die Innenstadtentwicklung. Der BID Seltersweg in Gießen wurde 2006 im Schulterchluss mit der IHK und dem Regionalausschuss Gießen gegründet und war damit der erste BID in einem deutschen Flächenstaat (siehe „Von der ‚Bastion Selterstor‘ zu den BIDs“, Seite 22). Ein Jahr zuvor war bereits im Hamburger Stadtteil Bergedorf der erste deutsche BID überhaupt gegründet worden. Die Schwerpunkte sind bauliche Aktivitäten, Veranstaltungen, Werbung, Marketing und ein professionelles Management. Nutznießer sind vor allem die Kunden, die sich wohler fühlen und ein vielseitiges Angebot vorfinden sollen. Zugleich profitieren die Fachhändler, die über eine deutlich verbesserte Infrastruktur, Organisation, Kommunikation und Positionierung verfügen, und natürlich die Hauseigentümer, die sich damit für den Werterhalt ihres Standortes einsetzen. Sprich: ein Nutzen für alle!

von den Tätigkeiten einer IHK – die Interessen unserer Mitglieder bündeln und gezielt an die Stadt kommunizieren. Wenn wir uns anschauen, was wir in den vergangenen Jahren erreicht haben, ist das sicher keine schlechte Bilanz.

Das Interview führte Andreas Mertenbacher, IHK Gießen-Friedberg. ■

# Lebendiges, gemeinsames Miteinander mit viel Grün gefragt

Attraktive Innenstädte und Ortszentren haben nicht nur als Wirtschaftsstandort für innerstädtische Unternehmen eine zentrale Bedeutung. Sie stehen für Lebensqualität und sind damit im Wettbewerb um Arbeitskräfte ein wesentlicher Standortfaktor.

VON ANNE-KATHRIN TÖGEL

Das Zentrum ist die Visitenkarte einer jeden Stadt. Die Ansprüche an eine Innenstadt sind dabei vielfältig: Für Ansässige ist sie der Ort einer schnellen Erledigung, Tagesgäste wollen sie erkunden und flanieren, Geschäftsreisende schätzen kurze Wege zwischen Bahnhof, Unterkunft und Büro. Schon immer war der Anpassungsdruck auf innerstädtische Unternehmen groß. Veränderungen in Konsum- und Reiseverhalten sind ihre Inhaber seit jeher gewohnt. Die Unternehmen entwickeln sich weiter und stellen sich den Herausforderungen der Zeit. Die Auswirkungen der Corona-Pandemie wirkten auf diesen Wandel in den Innenstädten wie ein Brandbeschleuniger, Inflation und fehlendes Vertrauen in die Zukunft tun nun ihr Übriges und führen zu einer deutlich schrumpfenden Kaufkraft der Kundschaft. Um Innenstädte und Ortszentren zu stärken, braucht es neue Ideen, Strategien und Konzepte. Denn noch nie war die Wucht an Themen

– Mobilität, Digitalisierung, Wohnen, Klima, Energiekosten – so geballt wie aktuell.

## Ansprüche im Wandel

Um die Ansichten und Bedürfnisse von Innenstadtb Besuchern besser zu verstehen, hat Cima Beratung und Management eine Befragung durchgeführt. Im Fokus stand die Frage, was ein attraktives Zentrum auszeichnet. Zwar liegt das Thema Einkauf dabei noch an erster Stelle, die Werte sind aber seit einigen Jahren im Sinkflug. Deutlich größere Bedeutung als der klassische Einkaufsbummel haben Aspekte wie öffentliches Grün, Gastronomie, Sauberkeit und Aufenthaltsqualität gewonnen. Qualitativ betrachtet werden Regionalität, Nachhaltigkeit und die Hochwertigkeit der Produkte als beson-

ders wichtig erachtet. Insgesamt zeigt die Befragung, dass sich die Erwartungen an die Innenstadt im Wandel befinden, hin zu einem sozialen Interaktions- und Aufenthaltsraum. Eine funktionierende, lebendige Innenstadt besteht dabei aus vielen unterschiedlichen Elementen. Gefragt ist ein Miteinander aus Geschäften, Restaurants und Cafés, Büros, Kinos, Theater und Konzertsälen. Ergänzt werden sollte dieser Mix mit Bildungseinrichtungen, medizinischer Versorgung und öffentlichen Institutionen, Gewerbe sowie Wohnen.

## Innenstädte attraktiver machen

Um diesen Wandel einzuleiten, ist die Innenstadtsanierung eine zentrale Voraussetzung: Nur eine sanierte Innenstadt mit ansehnlichen Fassaden und geschlossenen Baulücken kann dauerhaft attraktiv sein. Zusätzlich bedarf es digitaler

Informationsportale. Ohne eine umfangreiche digitale Sichtbarkeit aller Innenstadtakteure werden Gäste nicht auf die dortigen Angebote aufmerksam. Wichtig ist, dass die lokalen Unternehmen den digitalen Wandel mittragen und aktiv gestalten. Der „Erste-Hilfe-Kasten für die Innenstadt“ hält dazu eine Reihe an Maßnahmen bereit, wie beispielsweise alternative Nutzungsformen öffentlicher Flächen oder ein professionelles Immobilien- und Leerstandsmanagement. Besonders wichtig sind Veranstaltungen, wie Stadtfeste oder verkaufsoffene Sonntage, die Menschen in die Innenstädte locken. Hierbei sollte die Öffnung einer definierten Anzahl von Sonntagen im Jahr möglich sein und der bisher bestehende Anlassbezug wegfallen. Zudem sollten überzogene Lärmschutzvorgaben die wirtschaftliche Tätigkeit in Innenstädten nicht hemmen. Auch müssen ganzheitliche Verkehrskonzepte entwickelt werden.

Gerade angesichts der angespannten wirtschaftlichen Lage gilt es, zu ermöglichen statt zu regulieren und zu kontrollieren. Vorhandene Ermessensspielräume im Bau- und Planungsrecht zur Innenstadtentwicklung müssen konsequenter genutzt werden.

Dabei gibt es keine pauschalen Lösungen, sondern es bedarf passgenauer Ziele und Strategien sowie regional individueller Lösungen, die die jeweiligen Rahmenbedingungen, Chancen und Potenziale berücksichtigen. Längerfristig müssen die einzelnen Kommunen eine innovative Innenstadtstrategie entwickeln und dazu alle Beteiligten – von Politik und Verwaltung über Unternehmerschaft bis hin zu Institutionen und Zivilgesellschaft – an einen Tisch holen. Stadtentwicklung

fordert von allen Beteiligten Kooperationsbereitschaft und Entscheidungswillen für die gemeinsame Entwicklung einer Strategie.

## IHKs unterstützen

Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) bringt sich auf vielfältige Weise in die Gestaltung attraktiver Innenstädte und Ortszentren ein. In Gesprächen mit Politik und Ministerien, zum Beispiel im Beirat Innenstadt beim Bundesbauministerium, unterstützt der DIHK mit Empfehlungen zur Stärkung der multifunktionalen Innenstadt. Er gestaltet Rahmenbedingungen, koordiniert Abstimmungen mit Industrie- und Handelskammern sowie Politik und Verbänden. Auf Bundesebene hilft er, Initiativen zur Innenstadtbelebung anzustoßen und dient als Plattform und Multiplikator für den Austausch zu erfolgreichen Konzepten.

Die IHKs vor Ort setzen sich mit einer Vielzahl an Projekten und Angeboten für attraktive Innenstädte und Ortszentren ein. Dabei geht es nicht nur darum, die in der Innenstadt ansässigen Unternehmen zu befähigen und zu unterstützen, sondern auch darum, eine aktive Rolle in der Stadtentwicklung einzunehmen. Auch als Träger öffentlicher Belange hat die IHK die Stärkung der Innenstädte im Blick und formuliert dies in entsprechenden Stellungnahmen. Nicht zuletzt sensibilisiert die IHK die Landes- und Kommunalpolitik für die Herausforderung der Innenstädte und Ortszentren und bringt sich mit Vorschlägen ein. ■

ONLINE



www.dihk.de

# Schreibtisch auf Zeit

Für Unternehmen werden neben klassischen Büromodellen dezentrale Arbeitsformen immer wichtiger. Doch die Arbeit von zu Hause aus bietet wenig Möglichkeiten, sich sozial auszutauschen. Eine hybride Lösung bieten Räume für gemeinschaftliches Arbeiten.

VON ANDREAS MERTENBACHER

Für viele Pendler macht die Fahrzeit zwischen Wohnort und Büro einen erheblichen Teil ihres Arbeitstages aus. Doch diese Zeit produktiv zu nutzen ist häufig nicht möglich. Die Option, von zu Hause aus zu arbeiten, besteht nicht immer, weil kein Platz vorhanden ist oder die Arbeitsumgebung nicht die richtige ist. Ein Mittelweg ist daher vonnöten. Eine Lösung sind die sogenannten Coworking-Räume. Das Prinzip, dezentrale Arbeitsflächen zur Verfügung zu stellen, die für alle nutzbar sind, hat seinen Ursprung in den Vereinigten Staaten. Dort eröffnete 2005 in San Francisco der erste Prototyp. Fünf Grundwerte sind für das Modell zentral: Zusammenarbeit, Gemeinschaft, Nachhaltigkeit, Offenheit und Zugänglichkeit.

## Coworking in Gießen

Das betont auch Joana Then von der LBI Holding GmbH & Co. KG in Gießen. Diese hat den denkmalgeschützten Gießener Schlachthof saniert und dort 2018 unter dem Namen „Beta Box“ Räume für gemeinschaftliches Arbeiten geschaffen. Insgesamt stehen 25 feste Arbeitsplätze zur Verfügung, die monatlich gebucht oder gekündigt werden können. Das sei für Mieter von Vorteil, da man so nicht an lange Fristen gebunden sei, sondern frei über die Aufenthaltslänge entscheiden könne, sagt Then. Man wolle gerade jungen Unternehmen einen bezahlbaren Platz zum Arbeiten bieten: „Wir beteiligen uns zum Beispiel auch an verschiedenen Start-up-Veranstaltungen und stiften als Preis einen kostenlosen Schreibtisch in der Beta Box für sechs Monate.“

Ein ähnliches Konzept verfolgt auch Markwart Pralle von der SleevesUp! Spaces Mittelhessen GmbH. In seinen Räumen haben Kunden die Möglichkeit, sowohl Tagespässe zu erwerben als auch längerfristig einen Arbeitsplatz oder einen Besprechungsraum zu mieten. Gießen ist laut Pralle verglichen mit Frankfurt ein B-Standort mit viel Pendlerverkehr. Daher sei die Stadt gut für Coworking geeignet. Langfristig sei das Ziel, durch lokale Kooperationen die Unternehmensreichweite zu vergrößern und ein Netzwerk an Standorten aufzubauen, auf das Kunden je nach Bedarf bundesweit zugreifen können.

## Vorteile durch informellen Austausch

Die Zielgruppe ist breit gefächert. Junge Unternehmen, die eigene Bürokosten sparen wollen, nutzen das Angebot ebenso wie Freiberufler, die eine professionelle Arbeitsumgebung suchen, oder Angestellte, für die Flexibilität und Nähe zur Familie wichtig sind. Ebenso vielfältig sind die Tätigkeiten, denen die Nutzer nachgehen. Nur wer eine ganz besondere Ausrüstung brauche, werde hier nicht fündig. Laut Then und Pralle liegt der Altersdurchschnitt der Nutzer zwischen 30 und 40 Jahren.

Ein zentraler Vorteil des Modells ist, dass innerhalb des geteilten Arbeitsraums Mitarbeiter verschiedener Firmen aufeinandertreffen und sich austauschen, vernetzen und gegenseitig unterstützen können. Dadurch entstünden ungeahnte Synergieeffekte, wie ein Gründer berichtet, dessen Firma in der Beta Box ansässig ist: „Einer unserer Sitznachbarn ist Freiberufler und lektoriert professio-

nell Texte, da kann man immer um Rat fragen. Im Gegenzug haben wir ihn als junges IT-Unternehmen bei seiner Webseite unterstützt.“

## Konzept stärkt Zentren

Das Konzept kann auch einen Beitrag zur Leerstandsbekämpfung und Revitalisierung der Innenstädte leisten. Denn die Nutzer der Räume bringen eine gewisse Kaufkraft mit. Für Regionen mit hohem Pendleraufkommen ergeben sich kürzere Arbeitswege, was Zeit spart und Umweltressourcen schont.

Die Anforderungen und Investitionskosten sind denkbar gering. Außer Stühlen, Schreibtischen und einem WLAN-Zugang braucht es nicht viel. Pralle beispielsweise eröffnete 2019 seine Räume in der Gießener Bahnhofstraße und bezog eine Immobilie, die zuvor neun Jahre leergestanden hatte.

Auch für Unternehmen bieten Coworking-Räume einige Vorteile. Die Miete und die Ausstattung von Büroräumen sind teuer und selten sind alle verfügbaren Schreibtische tatsächlich besetzt. Trotzdem sind die Fixkosten hoch. All diese Ausgaben für Unternehmen entfallen bei Coworking-Räumen. Durch Corona hat sich dieser Effekt noch verstärkt. Immer mehr Firmen tendieren laut Then dazu, ihre eigenen Büroflächen zu verkleinern oder ganz aufzulösen. Stattdessen würden sie auf moderne, dezentrale Arbeitsformen setzen. ■

## KONTAKT



Andreas Mertenbacher  
Tel.: 06031/609-1105  
E-Mail: andreas.mertenbacher@giessen-friedberg.ihk.de

# Gastronomie im Wandel

Restaurants und Hotels sind genau wie der Einzelhandel ein fester Bestandteil der Innenstädte. Obwohl das Sommergeschäft gut gelaufen ist und die Corona-Hilfsmaßnahmen der Bundesregierung für etwas Entlastung gesorgt haben, ist die aktuelle Lage prekär, wie zwei Branchenvertreter berichten.

VON ANDREAS MERTENBACHER

Die Probleme, denen sich die Gastronomiebetriebe in diesem Jahr stellen müssen, sind vielfältig. Steigende Energiepreise und Lieferkettenprobleme machen einigen Unternehmen zu schaffen. Laut dem Deutschen Hotel- und Gaststättenverband (DEHOGA) gibt es in Hessen nach der Pandemie rund 2.500 Gastronomieunternehmen weniger als zuvor. Außerdem fehlen aktuell 12.000 Arbeitskräfte in der Branche.

Auch bei Investitionen halten sich Gastwirte zurück und nehmen aktuell aufgrund der unsicheren Lage nur die nötigsten Reparaturen vor, weiß IHK-Vizepräsident Rainer Dietz vom Posthotel Johannesberg in Lauterbach. Ebenso relevant ist das Thema Fachkräftemangel. Hier sieht Bettina Leidner vom Gießener Hotel & Restaurant heiligenstaedt und IHK-Vollversammlungsmitglied Verbesserungsbedarf, was die Stellung von Ausbildungsberufen in Relation zu einem Hochschulstudium angeht.

Im Bereich der Ausbildung könnte es nach Einschätzung von Dietz zu einer Zentralisierung kommen, da die Schulen vor Ort eine so geringe Schüleranzahl hätten, dass der Unterricht nach den Auflagen des hessischen Kultusministeriums nicht mehr möglich sei. Dadurch wären Betriebe gezwungen, sich Ausbildungszentren anzuschließen. Dies hätte zur Folge, dass die Anzahl an Ausbildungsbetrieben weiter zurückgeht.

Laut Leidner ist die Bestellung bei Händlern aktuell sehr schwierig. Teilweise müssten Bestellungen, die zuvor eine Woche Vorlaufzeit brauchten, nun zwei Monate im



Rainer Dietz



Bettina Leidner

Vorhinein gemacht werden. Auch Produkte aus dem Ausland seien aktuell kaum lieferbar, da dort ebenfalls Fachkräfte fehlen würden. Problematisch sei zudem die Bereitstellung von Getränken, da es bei den Herstellern an Flaschen und Kohlensäure fehle. Auch Dietz schätzt die Lieferketten als sehr unzuverlässig ein, was die Menüplanung erschwere. Durch all diese Faktoren entstünden Kosten, die nicht vollständig an den Gast weitergegeben werden könnten. Da in der Gastronomie die Margen besonders eng wären, sei es bereits vor der Pandemie schwierig gewesen, Rücklagen aufzubauen. Durch die gestiegenen Kosten stünden nun viele Unternehmer kurz vor dem Aus, so Dietz.

## Weniger Feiern

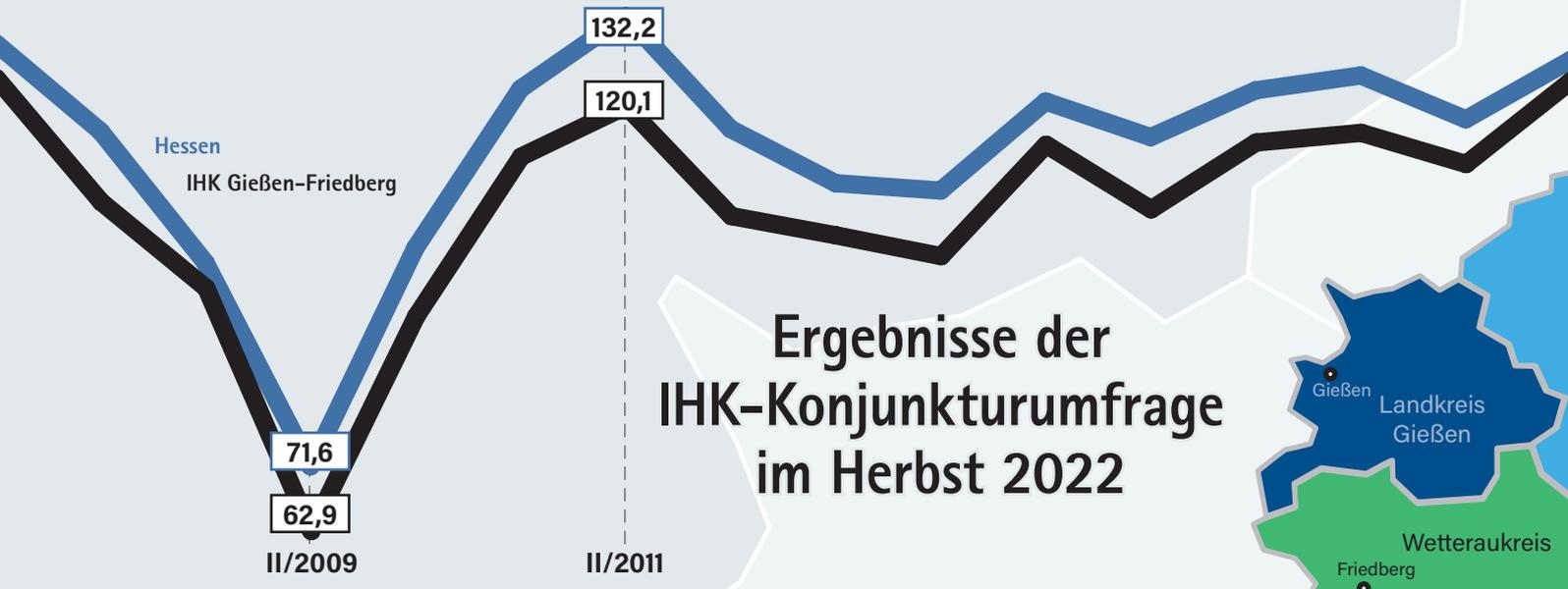
Für das Gastronomiegewerbe ist die Zeit zum Jahresende generell eine sehr umsatzstarke, da viele Firmen Weihnachtsfeiern planen. Daher sollte aktuell die Auftragslage nicht das Problem sein. Allerdings beobachtet Dietz einen klaren Rückgang bei größeren Firmenweihnachtsfeiern. Normalerweise müssten die guten Umsätze aus dem letzten Jahresquartal die traditionell schwächeren Monate zu Beginn des Folgejahres ausglei-

chen. Sollte dies nicht möglich sein, könnten Betriebe vor allem im neuen Jahr Probleme bekommen, fürchtet er.

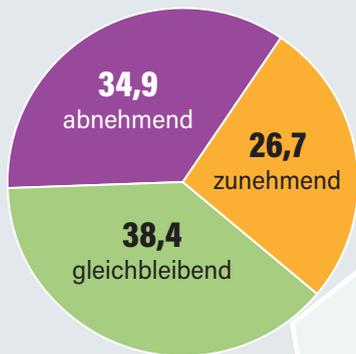
## Energiedeckel hilft

Gut entwickelt hat sich laut Dietz in den vergangenen Jahren das Liefersegment. Hier sieht er eine Chance für die Gastronomie, sich ein neues, sicheres Standbein aufzubauen. Da weniger Platz und Personal benötigt würden, wäre es für die Zukunft durchaus möglich, dass Restaurants gar keine Sitzplätze mehr anbieten und sich rein auf das Abhol- und Liefermodell konzentrieren. Denkbar sei auch eine Umstellung auf Selbstbedienung in den Gaststätten. Allerdings ist dieses Geschäftsmodell laut Leidner gerade für Unternehmen, die im gehobenen Sektor kochen, nicht umsetzbar, da durch den Transportprozess die Qualität leide: „Ein Seeteufel ‚to go‘ ist auch nicht das, was unsere Gäste wollen.“

Lichtblicke für die Branche waren nach Meinung von Leidner und Dietz das Kurzarbeitergeld während der Corona-Pandemie und das gute Sommergeschäft, die für etwas Entlastung gesorgt hätten. Auch die für 2023 von der Bundesregierung geplante Deckelung der Energiekosten würde mehr Planungssicherheit erlauben. Für die Zukunft rechnen beide mit einem Rückgang der Gästefrequenz. Die Gastronomie müsse sich daher flexibel aufstellen, um Umsatzeinbrüche aus einzelnen Teilbereichen besser abfangen zu können: „Es hat immer schon Gastronomie gegeben, insofern wird sie nicht aussterben. Aber sie muss sich an die veränderte Situation anpassen, um zu überleben“, meint Dietz. ■



# Wirtschaft im Krisenmodus

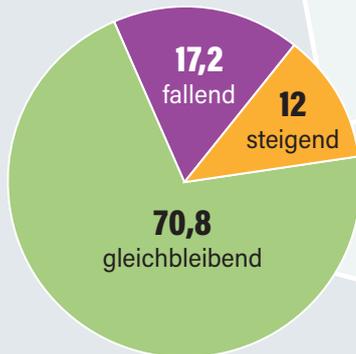


„Wie werden sich die Ausgaben Ihres Unternehmens für Investitionen im Inland in den kommenden zwölf Monaten voraussichtlich entwickeln?“ (in %)



**55,2 Prozent**

der Unternehmen im IHK-Bezirk erwarten eine schlechtere Geschäftslage.



„Wie wird sich die Beschäftigtenzahl Ihres Unternehmens im Inland in den kommenden zwölf Monaten voraussichtlich entwickeln?“ (in %)



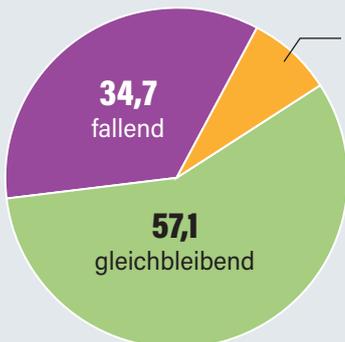
**6,9 Prozent**

der Unternehmen im IHK-Bezirk blicken optimistisch in die Zukunft.



Wachstumsimpulse werden von der Energiekrise, der Inflation und der Eintrübung der Weltkonjunktur immer weiter aufgezehrt. 2023 erwartet der DIHK aufgrund der Meldungen aus den Unternehmen einen Rückgang der Wirtschaftsleistung um rund

**3 Prozent.**



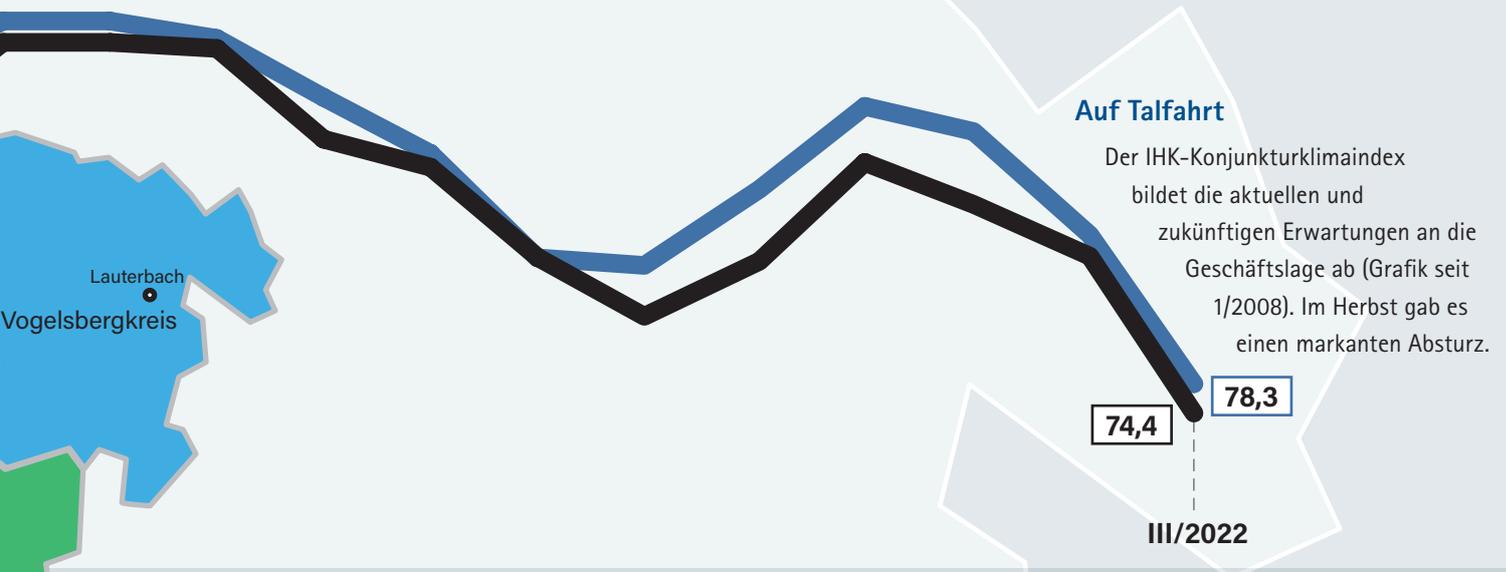
„Mit welcher Entwicklung der Exporte rechnen Sie für Ihr Unternehmen in den kommenden zwölf Monaten?“ (in %)



Insbesondere die Industrie ist von der Energiekrise besonders betroffen, darunter vor allem die energieintensiven Hersteller von Vorleistungsgütern. Rund

**29 Prozent**

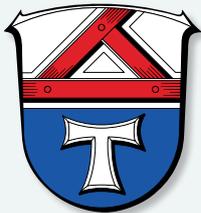
haben im IHK-Bezirk ihre Produktion gedrosselt.



„Wo sehen Sie die größten Risiken bei der wirtschaftlichen Entwicklung Ihres Unternehmens in den kommenden zwölf Monaten? (in %, Mehrfachantworten möglich)

### Landkreis Gießen

Konjunkturklimaindex 79,5



74,7 Energie- und Rohstoffpreise

64,8 Inlandsnachfrage

52,7 Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen

### Vogelsbergkreis

Konjunkturklimaindex 50,5



83,7 Energie- und Rohstoffpreise

65,3 Arbeitskosten

57,1 Inlandsnachfrage

### Wetteraukreis

Konjunkturklimaindex 79,6



78,8 Energie- und Rohstoffpreise

53,4 Inlandsnachfrage

52,5 Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen

# Unternehmen auf Schlingerkurs

Mit einem Einbruch um rund 20 Punkte im Vergleich zur Fröhsommer-Umfrage zeigt der Konjunkturklimaindex die überaus schwierige Lage in den Unternehmen der Region deutlich an. Die Baubranche leidet unter einem Einbruch der Nachfrage.

VON DORIS HÜLSBÖMER

Die Lage in den Unternehmen hat einen Rekord-Tiefstand erreicht. Lediglich knapp sieben von 100 Befragten im IHK-Bezirk erwarten bessere Geschäfte, jeder Vierte bezeichnet die aktuelle Geschäftslage als negativ. Fast alle Betriebe sind von der Energiekrise betroffen. Acht von zehn Betrieben nennen die Energie- und Rohstoffpreise als größtes Risiko ihrer Geschäftsentwicklung. „Die Betriebe werden massiv durch die gestiegenen Energiepreise beeinträchtigt. Sie reagieren durch ein Zurückfahren der Produktion, einige denken sogar über eine Geschäftsaufgabe nach“, schildert IHK-Hauptgeschäftsführer Matthias Leder die aktuelle Lage.

Vier von zehn Betrieben im Gastgewerbe und knapp jedes fünfte Unternehmen der Medizintechnik warnen vor einer drohenden Insolvenz. „Damit zeigt sich, wie dringend der Bedarf an Entlastungen für die Wirtschaft ist“, mahnt Leder. Außerdem sei eine weitere Ausweitung des Angebots an Energie nach wie vor überaus dringlich. Auch sollten die drei noch laufenden Atomkraftwerke länger betrieben werden als über das von der Bundesregierung festgelegte Enddatum vom 15. April 2023 hinaus. Dies wäre ein deutlicher Beitrag zur Senkung des Strompreises. Und schließlich müssten auch die aufgelegten Hilfsprogramme schnellstmöglich umgesetzt werden.

IHK-Präsident Rainer Schwarz warnt vor einer Erhöhung des Spitzensteuersatzes und einem Energie-Soli: „Solche Mehreinnahmen würden nur einen sehr geringen Anteil der Kosten für die Gas- und Strompreisbremse abdecken. Steuererhöhungen haben jedoch immer einen sehr negativen Effekt für die Betroffenen. Sie reduzieren zum einen deren Investitionsfähigkeit – vor allem reduzieren sie aber deren Investitionsneigung.“ Denn warum sollten Leistungsträger Risiken eingehen, wenn letztlich vor allem der Staat davon profitiere?

Die Talfahrt der Wirtschaft spiegelt sich gleichfalls im IHK-Konjunkturklimaindex wider. Dieser ist im IHK-Bezirk im Herbst auf 74,4 Punkte im Vergleich zu 95,2 Punkten im Fröhsommer gesunken. Aktuell notiert der hessische Konjunkturklimaindex bei 78,3 Punkten – hier zeigt sich ebenfalls ein beträchtlicher Rückgang gegenüber der Fröhsommer-Befragung.

**„Zentraler Baustein gegen den Fachkräftemangel ist die duale Ausbildung. Als IHK setzen wir uns intensiv dafür ein, junge Menschen für eine Ausbildung zu begeistern.“**

Rainer Schwarz, Präsident  
der IHK Gießen-Friedberg

Die Verschlechterungen bedeuten einen deutlichen Abfall unter die Zufriedenheitsschwelle, die bei 100 Punkten liegt – ab diesem Wert ist eine positive Gesamtstimmung zu verzeichnen. Der IHK-Konjunkturklimaindex ermittelt die Lagebeurteilung und die Erwartungen an die zukünftige Geschäftslage. Befragt wurden in der Herbst-Umfrage der IHK Gießen-Friedberg zwischen September und Oktober 2022 knapp 900 Betriebe, mehr als jeder Vierte nahm an der Befragung teil.

## Betriebe drosseln Produktion

„Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine hat eine lang andauernde Negativspirale mit fatalen Folgen für die hiesigen Unternehmen in Gang gesetzt“, warnt IHK-Hauptgeschäftsführer Leder. Ob Investitionen, Beschäftigung oder Exporte: In allen drei Bereichen ist der Saldo zwischen einer Zu- und einer Abnahme negativ (vgl. Grafik, S. 10). Rund 35 Prozent der Betriebe wollen zukünftig weniger investieren, 17 Prozent werden ihre Belegschaft abbauen und rund 35 Prozent gehen von einem Rückgang der Exporttätigkeit aus. Wegen der schwierigen Lage im Energiesektor hat jeder zehnte Betrieb bereits seine Produktion heruntergefahren. Knapp 60 Prozent haben Preissteigerungen an ihre Kunden weitergegeben.

Dennoch gibt es auch Lichtblicke: „Unsere Betriebe gehen die Herausforderungen an“, hebt Leder hervor. „Rund 36 Prozent investieren in Energieeffizienz, das ist gut fürs Klima und für ihre eigene Wettbewerbsfähigkeit.“ Immerhin 37 Prozent der Industriebetriebe geben an, dass sie kein Gas für die Produktion benötigen würden. Knapp jeder zweite Betrieb müsste allerdings – gestaffelt nach Drosselungsstufen – seine Produktion einstellen, wenn die Bundesregierung im Rahmen des Notfallplans Gas die Notfallstufe feststellen und Gaslieferungen an die Unternehmen drosseln würde.

## IHK berät zu passgenauer Besetzung

Ein weiteres drängendes Thema ist der Fachkräftemangel, den rund 47 Prozent als Risiko für ihre Geschäftstätigkeit bezeichnen. Entsprechend robust präsentiert sich der Arbeitsmarkt im Bezirk der Arbeitsagentur Gießen, der den Landkreis Gießen, den Vogelsbergkreis und den



Rainer Schwarz,  
Präsident der IHK Gießen-Friedberg

Wetteraukreis umfasst. Die Arbeitslosenquote liegt relativ stabil bei 4,6 Prozent. Es zeichne sich allerdings eine Zurückhaltung bei den Neueinstellungen ab aufgrund der unsicheren Lage auf dem Energiemarkt, so die Arbeitsagentur Gießen.

„Zentraler Baustein gegen den Fachkräftemangel ist die duale Ausbildung. Als IHK setzen wir uns intensiv dafür ein, junge Menschen für eine Ausbildung zu begeistern“, erklärt Rainer Schwarz. „Im Rahmen unseres neu gestarteten Projekts ‚Ausbildungsbotschafter Gießen‘ geben Auszubildende aus unterschiedlichen Berufen Schülerinnen und Schülern Impulse für ihre berufliche Orientierung und zeigen Karrierechancen auf.“ Auch der Berufswegekompas im September in der Stadthalle Friedberg habe bei vielen jungen Menschen Interesse an einer dualen Ausbildung geweckt. „Außerdem werden wir mit dem Projekt ‚Passgenaue Besetzung‘ kleine und mittelständische Unternehmen aktiv bei der nachhaltigen Sicherung ihrer zukünftigen Fachkräfte unterstützen“, führt Schwarz aus.

## Baubranche vor starkem Einbruch

Besonders stark leidet derzeit das Baugewerbe. Der Bau von Einfamilienhäusern ist stark zurückgegangen, wodurch die Umsätze der Betriebe sinken. Eine Ursache für diese Entwicklung ist die straffere Geldpolitik der Zentralbank. Die steigenden Zinsen belasten die Häuslebauer bei ohnehin sehr hohen Preisen für Immobilien sehr.

Knapp 77 Prozent der Befragten befürchten eine Verschlechterung der Geschäftslage, von einer Verbesserung geht kein Betrieb aus. Auch wenn der Auftragsbestand in manchen Betrieben noch groß ist, werden sich die rückläufigen Vertriebszahlen doch bemerkbar machen. Insgesamt weist das Baugewerbe einen Konjunkturklimateindex in Höhe von 53,9 Punkten aus. Im Frühsommer lag der Index bei 72,5. Im Herbst 2021 hatte der Index noch bei 106 Punkten gelegen.

Auch die hohen Energiepreise und die Verunsicherung aufgrund des Ukraine-Kriegs führen dazu, dass die Lage in der Baubranche ausgesprochen schwierig ist. Hinzu kommt die Halbierung der staatlichen Förderung bei Modernisierungsmaßnahmen im Altbausektor. Die zwischenzeitliche Streichung der Förderungen im Neubausektor belastet die Branche ebenfalls.

Positiver als die Baubranche blickt das Gastgewerbe in die Zukunft. Jeder zweite Betrieb bezeichnet die aktuelle Lage als gut, der Klimaindex liegt bei 76,4 Punkten. Die Auslastung entwickelt sich nur noch bei wenigen Betrieben rückläufig. Dennoch befürchten vier von zehn Betrieben eine Insolvenz, die Branche kämpft mit Liquiditätsengpässen und einem Rückgang des Eigenkapitals. Und auch im Gastgewerbe schlagen die Energiepreise voll durch. Als Reaktion werden die gestiegenen Energiekosten an die Kunden

weitergegeben, jeder fünfte Betrieb investiert in Energieeffizienz.

## Biobranche bekommt Konsumzurückhaltung zu spüren

Die verhaltene Konsumlust trübt die Stimmung im Einzelhandel. Mit einem Wert von 62,6 Punkten hat sich der Klimaindex weiter abwärts bewegt. Im Frühsommer lag er bei 74,8 Punkten, vor einem Jahr bei 94 Punkten. Eine temporäre Erhöhung des Spitzensteuersatzes oder die Einführung eines Energie-Solidaritätszuschlags, wie es der Sachverständigenrat vorgeschlagen hat, würde die Konsumzurückhaltung weiter verstärken. Besonders angeschlagen ist laut Berichten der hiesigen Händler die Biobranche, in der Lieferkette käme es mangels Abnehmern zu einem Rückstau. Offenbar sparen die Verbraucher in diesem Segment zuerst. Doch wenn Betriebe erst einmal aufgeben müssten, wäre es immens schwierig, sie in der Region wieder anzusiedeln.

In der Dienstleistungsbranche ist die Lage besser als in den anderen Branchen. Ihre aktuelle Geschäftslage bewerten 86 Prozent der unternehmensbezogenen Dienstleister als positiv. Besonders optimistisch zeigen sich Dienstleister der Sparten Information und Kommunika-



Matthias Leder,  
Hauptgeschäftsführer  
der IHK Gießen-Friedberg

tion, Wirtschafts- und Unternehmensberatung oder Informationstechnologie. Wie in der vorherigen Befragung plant jeder dritte Betrieb mehr Investitionen, gestiegene oder stabile Umsätze verzeichnen über sieben von zehn Betrieben. Treiber der positiven Entwicklung ist der weitgehende Wegfall der Corona-Einschränkungen.

## Bürokratieabbau als Konjunkturprogramm

Deutschlandweit zeichnet die DIHK-Konjunkturumfrage unter 24.000 Betrie-

ben aus allen Branchen und Regionen ein alarmierendes Bild. Lediglich acht Prozent der Unternehmen erwarten eine bessere Geschäftslage. Dies ist der schlechteste Wert, den der DIHK jemals seit Beginn der Erhebung im Jahr 1985 gemessen hat. Zum Vergleich: Weder Corona noch die Finanzmarktkrise haben so negative Spuren hinterlassen wie die aktuelle Krise; in damaligen Umfragen lag der Anteil der Optimisten noch bei über zehn Prozent.

„Trotz der schwierigen Lage ist es wichtig, positiv in die Zukunft zu blicken. Eine Voraussetzung dafür ist die Entschlackung bürokratischer Strukturen – das wäre ein Konjunkturprogramm zum Nulltarif“, fordert IHK-Hauptgeschäftsführer Matthias Leder. Bürokratiepflichten würden ausufern und Betriebe sich laufend über schädlichen Bürokratismus beschweren. Dass es selbst in der aktuellen Krise vonseiten des Staates keine spürbaren Entlastungen gebe, sei den Unternehmen nicht vermittelbar. „Wir brauchen hier mutige Entscheidungen und innovative Ansätze.“ ■

### KONTAKT



Doris Hülsbömer  
Tel.: 06031/609-1100  
E-Mail: [doris.huelsboemer@giessen-friedberg.ihk.de](mailto:doris.huelsboemer@giessen-friedberg.ihk.de)

# Hebesatz-Monitor Hessen: Gewerbsteuereinnahmen kräftig gestiegen

Der Hessische Industrie- und Handelskammertag (HIHK) zeigt in seinem Hebesatz-Monitor 2022 die Verteilung der Realsteuer-Veränderungen in Hessen von Januar 2020 bis März 2022 auf. Gerade in kleineren Kommunen gehen die Belastungen für Unternehmen weiter nach oben.

VON ELKE DIETRICH

Im Fokus des Hebesatz-Monitors des HIHK stehen die Gewerbebesteuer, die von den gewerblichen Unternehmen und Kapitalgesellschaften erhoben wird, sowie die Grundsteuer B, die alle gewerblichen und privaten Grundstückseigentümer trifft beziehungsweise auf Mieter umgelegt wird. Der Hebesatz-Monitor verdeutlicht die zusätzlichen Belastungen der hessischen Wirtschaft in Zeiten von Corona-Krise und Lieferkettenstörungen.

68 der 422 Kommunen in Hessen haben seit 2020 den Hebesatz für die Gewerbebesteuer erhöht, lediglich 17 Kommunen haben ihn gesenkt. Die hessischen Kommunen nahmen zwischen dem 1. Januar 2020 und dem 31. März 2022, also seit Beginn der Pandemie, fast 37 Prozent mehr Gewerbebesteuer ein. Zum Vergleich: Der allgemeine Preisindex stieg in dieser Zeit um 8,98 Prozent. Der Finanzhunger der Kommunen wuchs somit stärker als die Inflation.

Wesentlich mehr Kommunen drehten bei der Grundsteuer B an der Hebesatz-Schraube: 136 Kommunen haben den Grundsteuer-Hebesatz in dieser Zeit erhöht, manche davon kräftig. Lediglich acht Kommunen haben ihn gesenkt.

**136 der 422 Kommunen in Hessen haben den Hebesatz für die Grundsteuer B seit 2020 erhöht. Lediglich 8 Kommunen haben ihn gesenkt.**

Die Erhöhungen entfielen laut HIHK ausschließlich auf Städte und Kommunen unter 100.000 Einwohner. Mit den Hebesatzerhöhungen unterlaufen die Kommunen das Versprechen der Landesregierung, die Grundsteuerreform aufkommensneutral umzusetzen. Denn die Frage, ob Hessens Bürger durch das neue Grundsteuergesetz ab 2025 zusätzlich belastet werden, bemisst sich nach den Zahlen von 2024. Nun haben

zahlreiche Kommunen bereits im Vorfeld ordentlich zugelangt. Die Einnahmen der Kommunen aus der Grundsteuer B stiegen seit Anfang 2020 um rund 12 Prozent. Hessen lag 2021 mit den Grundsteuer-Einnahmen pro Kopf von 201 Euro an zweiter Stelle in

Deutschland. Höher war der Wert nur in Nordrhein-Westfalen (216 Euro), am niedrigsten in Brandenburg (110 Euro). ■

## KONTAKT



Elke Dietrich  
Tel.: 0641/7954-4020  
E-Mail: dietrich@  
giessen-friedberg.ihk.de

ANZEIGEN

**M&M**  
*Your Way to Languages*

Müller & Meier  
Fremdsprachentraining  
mm.sprachen@t-online.de  
www.yourwaytolanguages.de  
0641-39 03 58

- ◆ Einzel-/Gruppentraining
- ◆ Firmenseminare
- ◆ Übersetzungen

**Andre-Michels.de** **STAHLHALLEN**

*Kompetenz + Ratio* 02651. 96 200

## Produktionsplanungssoftware für niedrigere Herstellungskosten – Asprova APS

### Das führende System für Advanced Planning and Scheduling (APS)

Zeit ist Geld und Durchlaufzeiten in der Produktion sind in der Regel das Zünglein an der Waage. Je länger die Produktionsdurchlaufzeiten, desto höher sind die Lagerbestände. Da heutzutage die Materialkosten 60–80 % der Herstellungskosten ausmachen, entscheiden diese am Ende darüber, wie gewinnbringend Unternehmen produzieren. Eine der Hauptursachen für lange Durchlaufzeiten sind nicht-synchrone Prozesse, verursacht durch unzureichende Produktionsplanung. Um Produktionsdurchlaufzeiten und somit Herstellungskosten signifikant zu verringern, brauchen Unternehmen *Tools*, die genau hier ansetzen. Asprova APS verfolgt einen holistischen Ansatz, der die Reihenfolge innerhalb aller Produktionsprozesse optimiert und Abläufe synchronisiert. Die Produktionsplanungssoftware von Asprova sorgt dafür, dass ein Unternehmen als Ganzes funktioniert. Die drastische Reduktion der Produktionsdurchlaufzeiten und in Folge der Herstellungskosten ist nur ein Ergebnis – aber ein sehr willkommenes.

#### Leki | Novasport spol. s r.o. | Tschechien

Novasport stellt in seinem einzigen Produktionswerk in Tachov, Tschechien, die gesamte Produktlinie von Ski-, Trekking-, Langlauf- und Nordic-Walking-Stöcken für



**LEKI**

LEKI her, die jährlich rund 400 Modelle umfasst. Vor der Implementierung von Asprova APS kämpfte das Unternehmen mit zahlreichen Ineffizienzen in der Produktion. Zu den größten Herausforderungen zählten der sehr zeitaufwändige Planungsprozess, die unzureichende Ressourcennutzung und dass es schwer abzusehen war, ob das Unternehmen Aufträge innerhalb der geforderten Fristen fertigstellen konnte. Seit 2018 plant Novasport die Produktion von Sportstöcken mit Asprova APS. Die Produktionsplanungssoftware von Asprova berücksichtigt alle Kapazitätsengpässe und bietet präzise, aktuelle Planungsdaten. Mit Asprova konnte Novasport seine Ressourcenauslastung optimieren, die Liefertreue erhöhen und die Produktionskosten senken.

#### HS Baco Panels S.R.L. | Rumänien

HS Baco Panels in Comănești, Rumänien, ist Teil der HS Timber Group GmbH und die größte Tischlerplattenfabrik der Welt. Das Unternehmen beschäftigt rund 840



**HS BACO  
PANELS**

Mitarbeiter und hat eine jährliche Produktionskapazität von 145.000 m<sup>3</sup> Tischlerplatten, die in 40 Länder weltweit geliefert werden. Vor Asprova plante HS Baco Panels die Produktion manuell mit Excel und hatte dabei mit einer riesigen Anzahl von Aufträgen und Prozessschleifen zu kämpfen. Seit der Implementierung im Jahr 2013 plant das *Advanced Planning and Scheduling System* von Asprova die gesamte Wertschöpfungskette des Unternehmens für vier Produktionslinien. Asprova ist vollständig in das ERP integriert, importiert Auftragsinformationen und erstellt einen Produktionsplan, der für alle Prozesse optimiert ist. Diese *End-to-End-Lösung* ermöglicht eine bessere Übersicht über alle Vorgänge in der Produktionskette. Mit Asprova profitiert HS Baco Panels von einer maßgeschneiderte Planungslogik, die die Umlaufbestände verwaltet, die auf verschiedenen Ressourcen erneut bearbeitet werden. Das Ergebnis der Produktionsplanung mit Asprova APS ist eine verbesserte Reihenfolgeplanung, die manuell nicht zu bewältigen gewesen wäre, und Aufträge, die mit der kürzestmöglichen Produktionsdurchlaufzeit abgeschlossen werden.

Mehr als 3200 Kunden weltweit – in allen Industriebereichen

Asprova AG  
Charlotte-Bamberg-Str. 4  
35578 Wetzlar-Spilburg  
Tel. 06441-4476251  
info@asprova.eu

www.asprova.eu

# Wie hoch wird die Inflation?

Die gegenwärtige Weltlage ist eine schwierige Zeit für Prognosen. Dennoch wagte Carsten Klude, der Chefvolkswirt des Bankhauses M.M. Warburg & CO, vor den Mitgliedern und Gästen des Finanz- und Steuerausschusses der IHK einen Blick in die Glaskugel.

VON ELKE DIETRICH

Carsten Kludes Analysen haben in der Fachwelt schon oft große Resonanz gefunden. 2005 kürte die „Financial Times Deutschland“ den Chefvolkswirt des Bankhauses M.M. Warburg & Co zum „Prognostiker des Jahres“, die renommierte Londoner Fachzeitschrift „Consensus Economic“ erklärte ihn mehrfach zum „Forecast Accuracy Award Winner Germany“ und das Magazin „Euro“ wählte ihn zum „Zinsexperten des Jahres 2021“.

Ausgehend von Frühindikatoren wie dem globalen Einkaufsmanager-Index, dem ifo-Geschäftsklimaindex sowie dem auf Investorenbefragungen beruhenden ZEW-Index prognostizierte Klude auf der Sitzung des Finanz- und Steuerausschusses Ende September in der Gießener Geschäftsstelle der IHK eine weitere Abschwächung der Konjunktur bei gleichzeitigem Anstieg der Preise. In der aktuellen Inflationsrate seien die Energiekosten nur unvollständig eingepreist, weil viele Strom- und Gasverträge auf Langzeitverträgen beruhen. An der Börse gäbe es aber bereits eine Verdreifachung der Energiekosten. Klude prognostizierte ein Ansteigen der Inflation nach Einpreisung der Energiekosten auf 12 bis 13 Prozent.

Einen Lichtblick gebe es: Die Rohstoffpreise in den USA und die Rohstoffpreise für zyklische Produkte, also solche, die von der Nachfrage abhängen, seien leicht zurückgegangen. Die Lohnstückkosten würden sich jedoch weiter nach oben entwickeln. Nach Einschätzung von Klude sehe es sehr nach einer Lohn-Preis-Spirale in den USA aus. Diese Negativspirale zu durchbrechen sei



Auf dem Podium: Carsten Klude, Chefvolkswirt des Bankhauses M.M. Warburg & Co, Andreas Giersbach, Vorsitzender des Finanz- und Steuerausschusses, und IHK-Hauptgeschäftsführer Matthias Leder (v.l.)

Aufgabe der Notenbanken. Klude vermutete, die Europäische Zentralbank werde den Leitzins trotz hoher Inflation nicht auf über 3 Prozent anheben, um der hohen Verschuldung der Staaten Rechnung zu tragen.

Trotz der besorgniserregenden Entwicklungen seien die Auftragsbücher derzeit noch gut gefüllt, so die Stimmen aus der Unternehmenschaft. Die steigenden Energiekosten würden jedoch große Sorgen bereiten. Das größte Problem bei der Bewältigung der Aufträge sei fehlendes Personal für die Bearbei-

tung der Aufträge. Angesichts der schwachen Konjunkturaussichten sollten Unternehmen bei Lohnverhandlungen daher mit fixen Zusagen zurückhaltend sein und lieber auf flexible Lohnbestandteile setzen. ■

## KONTAKT



Elke Dietrich  
Tel.: 0641/7954-4020  
E-Mail: dietrich@giessen-friedberg.ihk.de

# Vom Sparplan bis zum Testament

Zehn Wahlgruppen – zehn Branchen, letzter Teil: Die Vollversammlungsmitglieder aus der Wahlgruppe der Finanzdienstleister berichten über die Entwicklung der Branche und den Weg vom Gestern zum Heute.

VON PETRA A. ZIELINSKI

Die Versicherungs- und Finanzbranche bietet weit mehr Berufsmöglichkeiten als den klassischen Bankkaufmann. Doch während es früher für Quereinsteiger vergleichsweise einfach war, Versicherungen oder Finanzpläne zu verkaufen, haben sich die Auflagen in den vergangenen Jahren deutlich verschärft.



Regina Beil,  
HDI-Hauptvertretung in Gießen

## Massive Umstrukturierungen

„Als ich 1985 bei der Volksfürsorge mit meiner Ausbildung zur Versicherungskauffrau begonnen habe, war diese noch komplett auf den Innendienst ausgerichtet“, erinnert sich Regina Beil von der HDI-Hauptvertretung in Gießen. Alle Außendienstler seien angeworbene Quereinsteiger gewesen, die ihre Tätigkeit oftmals im Nebenerwerb ausgeübt hätten. Erst gegen Ende ihrer Lehrzeit habe es Überlegungen gegeben, die Ausbildung Außendienst-orientierter zu gestalten. „Damals gab es immer weniger freie Stellen im Büro und im Außendienst mangelte es an qualifiziertem Personal.“ Dennoch blieb Regina Beil zunächst ihrer Innendiensttätigkeit treu, die unter anderem Kundenberatung, Schadensbearbeitung, aber auch die Betreuung von nebenberuflichen Mitarbeitern beinhaltete.

Eine besondere Herausforderung sei nach dem Mauerfall der Aufbau eines Büros in Nordhausen (Thüringen) gewesen. „Es war wie eine Zeitreise, wir hatten dort keinen Computer, nur ein uraltes Telefon.“ Auch Hausinkasso habe es damals noch gegeben. „Anfang der 1990er-Jahre kam es in der Ver-

sicherungs- und Bankenbranche zu massiven Umstrukturierungen. Die Volksfürsorge wurde an die AachenMünchener verkauft, die wiederum danach von Generali übernommen wurde. 2007 wurde der gesamte Innendienst entlassen“, berichtet Regina Beil. Auch bei anderen Versicherungen habe die Zentralisierung Einzug gehalten.

Am 1. August 2022 wurde der dreijährige Ausbildungsberuf Kaufmann/-frau für Versicherungen und Finanzen in Kaufmann/-frau für Versicherungen und Finanzanlagen umbenannt sowie die Ausbildungsinhalte und Prüfungsverfahren wurden überarbeitet. „Die aktuelle Ausbildung der ehemaligen Versicherungskauffleute ist komplett auf den Außendienst zugeschnitten“, erklärt die Fachfrau. Quereinsteiger könnten neben ihrer Arbeit eine zweijährige Umschulung machen, bei längerer Berufserfahrung sei auch eine externe Prüfung möglich.

Nach einer kurzen Makler- sowie einer reinen Innendiensttätigkeit für die Mecklenburgische wagte Regina Beil 2012 den Schritt in die Selbstständigkeit. In ihrem Gießener Büro berät sie sowohl Privat- als auch Firmen-

und Industriekunden. „Der Vorteil ist, dass ich mir meine Zeit nun selbst einteilen kann“, betont sie. „Es macht Spaß, Menschen in allen Lebenslagen umfassend zu beraten.“ Ziel sei immer, das Risiko zu minimieren und die bestmögliche Lösung für den Kunden zu finden. Gerade während der Corona-Pandemie sei es schwer gewesen, neue Kunden zu gewinnen, zumal es seit einigen Jahren verboten sei, Telefonakquise zu betreiben.

Viele Kunden würden sich allerdings nur um ihre Autoversicherung – die ja in Deutschland Pflicht sei – kümmern und dabei so wichtige Versicherungen wie die Berufsunfähigkeitsversicherung vergessen. Bei Beratungen habe sie häufig festgestellt, dass Firmenversicherungen länger nicht aktualisiert worden seien und daher die Versicherungswerte nicht mit dem tatsächlichen Wert übereinstimmen würden. Dies könne beispielsweise bei Feuerschäden zu hohen Verlusten führen. Auch die Altersvorsorge ihrer Kunden liegt Regina Beil sehr am Herzen. Außergewöhnliche Versicherungen werden bei ihr seltener nachgefragt.

## Sachkundenachweis wichtig

Wie Regina Beil so ist auch Frank Drescher sowohl Mitglied der IHK-Vollversammlung als auch des IHK-Finanz- und Steuerausschusses. Seit 2003 ist Drescher Dozent für Finanzplanung und seit 2009 für Versicherungslehre an der THM Gießen-Friedberg.

Bevor der Betriebswirt sich 2009 als Finanzplaner selbstständig machte, sammelte er viele Erfahrungen. Einer Ausbildung zum Bankkaufmann folgte ein Wirtschaftsstudium. Zunächst als freier Mitarbeiter tätig, wurde er danach Mitinhaber der Fonds-

vermittlung Fonds-Center Gießen GmbH & Co. KG. 2002 folgte ein Aufbaustudium zum Finanzplaner. „Früher war der Einstieg in den Beruf einfacher“, unterstreicht Drescher. Eine Gewerbeurteilung nach 34c GewO (Gewerbeordnung) habe ausgereicht, um Investmentfonds oder Immobilien zu vermitteln. Eine Lehre zum Bankkaufmann sei nicht nötig gewesen. Heute müssten ein Sachkundenachweis bei der IHK beziehungsweise eine passende Ausbildung oder ein passendes Studium nachgewiesen werden.

„Als Finanzplaner mache ich alles, was ein Steuerberater nicht macht“, erklärt Frank Drescher. Vom Sparplan für das Kind bis hin zur Testamentsvorbereitung betreut der Experte seine Kunden. Die Corona-Pandemie habe seine Tätigkeit nicht eingeschränkt. „Die zunehmende Digitalisierung hat mit sich gebracht, dass man heute ortsunabhängig arbeiten kann. Ich bin allerdings ein Freund von persönlichen Gesprächen“, betont er. „Früher habe ich den Kunden bei der Informationsbeschaffung geholfen, heute helfe ich ihnen beim Filtern der Infor-



Foto: Diebhold

Frank Drescher,  
Drescher Finanzplanung

mationsflut aus dem Internet. Finanzplanung ist eine sehr persönliche und individuelle Angelegenheit, eine Frau Muster gibt es nicht.“

## Provisionsverbot sorgt für Diskussionen

Großes Thema in der Branche sei aktuell das Provisionsverbot, sagt Drescher. Ein generelles Provisionsverbot bei Finanzdienstleistungen, gültig für alle EU-Mit-

gliedsstaaten, gibt es aktuell nicht. Bislang entscheiden die Länder für sich selbst, wie sich ihr nationaler Finanzvertrieb vergüten lassen darf. Der europäische Gesetzgeber fordert lediglich, dass die Bezahlung der Berater dem Interesse der Kunden nicht zuwiderlaufen darf.

In Deutschland dürfen sich Berater in einem abgesteckten Rahmen bislang mit Provisionen vergüten lassen. Einzig bei der Dienstleistung Vermögensverwaltung und in der Honorar-Anlageberatung ist das nicht erlaubt. „Egal ob Provisionsmodell oder Honorarberatung, die Qualifikation des Beraters ist wichtiger als das Bezahlmodell“, betont Drescher. Regina Beil steht dem von SPD und Grünen geplanten einheitlichen Provisionsdeckel für Lebens- und Rentenversicherungen kritisch gegenüber. „Man kann nicht nur von Hausrats- und Haftpflichtversicherungen leben“, merkt sie an. Auch die Fünf-Jahre-Stornohaftung nach Vertragsabschluss kann sie nicht nachvollziehen. „Das gibt es in keinem anderen Beruf.“

## IHK informiert und berät in Sachen Steuerrecht

Seit 2007 hat die IHK Gießen-Friedberg die Federführung für den Bereich Steuern der hessischen Industrie- und Handelskammern inne. Die IHK verfolgt dabei die unternehmensrelevanten steuer- und finanzpolitischen Fragestellungen auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene. „Die hessischen IHKs bündeln die Standpunkte und Bedürfnisse ihrer Unternehmen und leiten sie an uns weiter“, erläutert Elke Dietrich, Referentin für den Bereich Steuern bei der IHK Gießen-Friedberg. Ziel sei es, mit einer Stimme zu sprechen und die Bedürfnisse der gewerblichen Wirtschaft bei landespolitischen Themen über den Hessischen Industrie- und Handelskammertag (HIHK) und bei bundespolitischen Themen über den Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK) in den politischen Entscheidungsprozess einzubringen.

Der Geschäftsbereich Recht und Steuern informiert Unternehmen regelmäßig über Änderungen oder Neuerungen, so beispielsweise über den Hebesatz-Monitor 2022, der die Verteilung der Realsteuer-Veränderungen in Hessen von Januar 2020 bis März 2022 aufzeigt. „Darüber hinaus erteilen wir Rechtsauskünfte. Viele der Fragen beschäftigen sich dabei mit dem Thema Umsatzsteuer. Die unterschiedlichen Seminare, die wir anbieten, orientieren sich an den Fragen der Unternehmen.“ Ab Januar kommenden Jahres wird nach Auskunft von Elke Dietrich das bestehende Angebot um ein neues Format ergänzt. „Einmal im Monat wird es eine Online-Veranstaltung geben. Die Seminarreihe beginnt mit für Personalbüros relevanten Steuerfragen.“ Darüber hinaus soll am 15. Juni 2023 eine Podiumsdiskussion mit den steuerpolitischen

Sprechern der Landtagsfraktionen stattfinden. „Wir möchten unseren Unternehmen die Möglichkeit geben, ihre Standpunkte direkt mit den Parteivertretern zu diskutieren.“ Für Elke Dietrich ist es sehr wichtig zu wissen, was die Unternehmen bewegt. Aus diesem Grund ruft sie alle dazu auf, sich bei Ärgernissen oder Problemen rund um das Thema Steuern mit ihr in Verbindung zu setzen. „Ich freue mich über jeden Anruf“, betont sie. Wichtig ist ihr auch die enge Zusammenarbeit mit dem IHK-Steuer- und Finanzausschuss, dem „Tor zu den Unternehmen“.

### KONTAKT



Elke Dietrich  
Tel.: 0641/7954-4020  
E-Mail: dietrich@giessen-friedberg.ihk.de

# Von der „Bastion Selterstor“ zu den BIDs

Der Seltersweg in Gießen: Im Schulterschluss mit der IHK gelang im Jahr 2005 eine bahnbrechende Weichenstellung für eine lebendige Fußgängerzone. Zug um Zug entstand eine neue Fußgängerzone mit modernen Fassaden und eine einladende Beleuchtung an den Hausfassaden.

VON HEINZ-JÖRG EBERT

Während die IHK Gießen-Friedberg ihr 150. Jubiläum feiert, blickt das Selterstor bereits auf mehr als 850 Jahre Historie zurück. Der Name führt auf die frühere Siedlung Selters zurück, die etwa im jetzigen Kreuzungsbereich Friedrichstraße/Frankfurter Straße lag. Ab Mitte des 16. Jahrhunderts ist von der Selterstor-Bastion zu lesen. An den früheren Stadttoren baute man kleine Zollhäuser, um zu kontrollieren, welche Waren in die Stadt ex- und importiert wurden. Damit war die Zeit langsam reif für die Gründung einer Hochherzoglichen Handelskammer in Gießen im Jahr 1872. Der Seltersweg, einst Wohnquartier der ärmeren Bevölkerung Gießens, mauserte sich von nun an zunehmend zur Einkaufsstraße – bis in der Leidenszeit der Naziherrschaft am Nikolaustag 1944 eine tiefe Wunde in die Innenstadt gerissen wurde.

## 750 Jahre verbrennen in einer Nacht

Durch den Luftangriff auf Gießen am 6. Dezember 1944 wird der Stadtkern größtenteils zerstört. 750 Jahre Stadtgeschichte verbrennen in einer Nacht. Auch die beiden Eckgebäude am Selterstor gehen in Flammen auf und werden vernichtet. Es sterben weit über 500 Menschen. Kurz darauf heißt es „Ärmel hoch“: Die neue Gießener Innenstadt

entsteht. Damit fällt der Startschuss für die „Shoppingmeile Seltersweg“, 1968 wird das „Elefantenklo“ gebaut. Die bis heute umstrittene Fußgängerüberführung sollte als Verbindung mehrerer geplanter Kaufhäuser am Selterstor dienen. 1975 wird der Gießener Ring zur Entlastung der Innenstadt gebaut. Nach dem Abriss von Teppich Täubert 1987 entsteht an dessen Stelle der Neubau von Karstadt – ein Magnet, Frequenzbringer und wertvoller Partner in der gesamten Stadtentwicklung. Gießen ist nun dauerhaft die unangefochtene Einkaufsstadt Nr. 1 in Mit-

## „Gießen entdecken“ vereint

Im Schulterschluss mit der IHK und dem Regionalaussschuss Gießen wird im Jahr 2005 ein neues Kapitel aufgeschlagen, das

deutschlandweit einmal mehr die Aufmerksamkeit auf Gießen lenkt: die „Business Improvement Districts“ (BIDs). Sie sind von Hauseigentümern getragene Initiativen, die auf landesgesetzlicher Grundlage 100 Prozent der Anlieger bündeln und durch verabschiedete Maßnahmen in mehreren Laufzeiten den Standort weiterentwickeln. In Gießens Innenstadt spricht man pro Laufzeit von 1,5 bis 2 Millionen Euro privat investierter Etats für Infrastruktur, Organisation und Marketing.

Auf einem Treffen im IHK-Gebäude in der Gießener Lonystraße votieren mit überwältigender Mehrheit Händler und Hauseigentümer der Gießener Innenstadt dafür, die ersten BIDs in einem deutschen Flächenstaat zu planen und das notwendige Landesgesetz einzufordern. 2006 ist es so weit. Der BID-Seltersweg wird gegründet, drei weitere

„Vielleicht steht ja irgendwann wieder ein

Stadttor-Häuschen am Selterstor, das ein

sympatisch-einladendes Entrée darstellt und Lust auf

einen Bummel durch eine lebendige Innenstadt macht.“



Foto: BID-Seltersweg

## Wasserspiel als Lichtspiel am E-Klo

Quartiere – Theaterpark, Katharinenviertel und Marktquartier – folgen ein Vierteljahr später. Jedes mit einer klaren Positionierung und den dazu passenden Maßnahmen, aber alle vereint unter dem marketingstrategischen Dach-Slogan einer lebendigen Einkaufsstadt „Gießen entdecken“. Die erfolgreich umgesetzten Projekte motivieren alle Beteiligten. Dazu zählen der Umbau der Fußgängerzone, neue Fassadengestaltungen, ein zeitgemäßes Lichtkonzept an den Hausfassaden, ein koordiniertes Stadtmarketing oder magnetisierende Festivitäten.

## Mobilität sinnvoll gestalten

Deutsche Innenstädte werden sich – wenn sie es richtig anpacken – vom reinen Einzelhandelsstandort, der in der Regel nach

Geschäftsschluss ein eher trauriges Dasein fristet, zu lebendigen Zentren entwickeln. Sie vereinen Wohnkultur, Dienstleistungen, lebendige Gastronomie, Kunst und Kultur, Bildung sowie Verwaltung. Mit diesen Perspektiven wird der Einzelhandel auch auf dem Seltersweg nach wie vor eine entscheidende Rolle für dessen Anziehungskraft spielen.

Es gilt zudem, den politisch und gesellschaftlich gewollten Weg hin zu neuen Verkehrs- und Mobilitätskonzepten so zu gestalten, dass eine Einkaufsmetropole, die zum überwiegenden Teil von Umlandkunden abhängig ist, weiterhin attraktiv und erreichbar bleibt. Neue Mobilitätskonzepte bergen große Chancen, aber sie müssen gut überlegt, verantwortungsvoll geplant und sinnvoll umgesetzt werden.

Es gibt also viel Potenzial für eine großartige Zukunft für Innenstadt und Seltersweg. Und vielleicht steht ja irgendwann statt eines „Elefantenklos“ wieder ein Stadttor-Häuschen am Selterstor, das nicht nur an vergangene Zeiten erinnert, sondern ein sympathisch-einladendes Entrée darstellt und Lust auf einen Bummel durch eine lebendige und vielseitige Innenstadt macht. ■

### Weitere Infos

Den vollständigen Artikel zur Geschichte des Selterswegs und der BIDs finden Sie in unserer Festschrift zum 150-jährigen Jubiläum. Wir schicken Ihnen gerne ein Printexemplar zu. Bitte wenden Sie sich an Ina Hillebrecht: [hillebrecht@giessen-friedberg.ihk.de](mailto:hillebrecht@giessen-friedberg.ihk.de)

# Energiewende mit Fallstricken

Nur ein nachhaltiger Energieverbund kann die Versorgung sichern. Auf der IHK-Veranstaltung „Energie von morgen: Ist die Grundlastfähigkeit gesichert?“ zeigte sich, dass das System für die Stromversorgung der Zukunft effizient und technisch ausgeklügelt sein muss.

VON DORIS HÜLSBÖMER

Weder Wasser noch Wind noch Sonne werden auf mittlere Sicht so viel Energie erzeugen können, dass es nicht zu Engpässen in der Stromversorgung kommen könnte. Und auch wenn die Energiewende hin zu erneuerbaren Energien mit einer Abkehr von fossilen Energieträgern alternativlos ist, wird der Weg noch längere Zeit immense Anstrengungen und Investitionen erfordern. Dies gilt nicht nur auf politischer, technologischer und wirtschaftlicher Ebene, auch die Bevölkerung ist gefordert. Und nur auf lange Sicht könnten technologische Lösungen und ein richtig justierter Mix an erneuerbaren und weiteren Energien die Energieversorgung nachhaltig sichern. In diesen Punkten waren sich die Referenten Mitte November auf der Veranstaltung „Energie von morgen: Ist die Grundlastfähigkeit gesichert?“ in der Gießener Geschäftsstelle der IHK weitgehend einig. Die IHK hat in ihrem 150-jährigen Jubiläumsjahr in einer zweiteiligen Veranstaltungsreihe Themen der Energiewende aufgegriffen. Mit rund 80 Teilnehmern stieß das Thema auf großes Interesse in der Unternehmerschaft. Moderator war Carsten Jens, Chef vom Dienst beim Hessischen Rundfunk.

IHK-Präsident Rainer Schwarz warnte, dass Strom aus Windkraft und Sonnenenergie aufgrund großer Schwankungen nicht verlässlich für die Bedarfsabdeckung sei. Weiterhin könne Strom nicht langfristig und in großen Mengen gespeichert werden. „In naher Zukunft soll die Transformation der Energieerzeugung vollzogen sein – weg von den fossilen Energieträgern, weg von der Atomkraft und hin zu den erneuerbaren Energien. An der Abhängigkeit der Wirtschaftstätigkeit vom Strom wird sich



Foto: Andreas Mertenbacher/IHK

IHK-Präsident Rainer Schwarz, Justus Brans, Hessisches Wirtschaftsministerium, Carsten Jens, Hessischer Rundfunk, Harald Schwarz, BTU Cottbus, Peter Birkner, House of Energy (v.l.)

mit dem Ausbau der erneuerbaren Energien nichts ändern“, erläuterte Schwarz. Aber es ändere sich zurzeit vieles an der Verfügbarkeit und daran, ob eine gesicherte Leistung weiterhin gewährleistet sei.

## Stromausfall, ja oder nein?

Für Unternehmer war daher auch die entscheidende Frage des Abends: Kommt es zu Einschränkungen in der Energieversorgung, sodass Produktionsausfälle drohen? Harald Schwarz, Professor an der Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg, zeigte sich von einer reibungslosen Versorgung nicht überzeugt: „Es weiß keiner, ob wir ohne Blackouts durch den kommenden Winter kommen, die Wahrscheinlichkeit für Ausfälle in der Stromversorgung ist zwar nach wie vor gering, die Erfahrungen der vergangenen Jahre zeigen aber, dass die Risiken für zumindest regionale Versorgungsunterbrechungen gestiegen sind.“ Während die hierzulande inzwischen komplett gefüllten Gasspeicher reichten, um Deutsch-

land für einige Monate zu versorgen, reiche der Vorrat an Energie in den Speichern im deutschen Stromnetz nur 30 bis 60 Minuten.

Die erneuerbaren Energien leisteten mittlerweile einen substantziellen Beitrag zur Gesamtenergieversorgung, der Ausbau sei in den vergangenen 20 Jahren kräftig vorangekommen. Im Jahr 2021 wurden 41 Prozent der Elektroenergie aus Erneuerbaren gewonnen. Doch erneuerbare Energie sei volatil, daher werde Energie bei Versorgungslücken importiert. „Wenn die Sonne nicht scheint und kein Wind weht, kaufen wir Strom aus Kohle und Kernkraft aus dem Ausland“, erklärte der Wissenschaftler. Hinzu komme jedoch, dass das europäische Verbundnetz für die jeweils nationalen Bedürfnisse optimiert wurde und die grenzüberschreitenden Leitungen als Notfallversorgung geplant waren, wenn ein grenznahes großes Kraftwerk ausfällt und der jeweilige Nachbar helfen muss.

Hier sieht Harald Schwarz die Gefahr von großflächigen Stromausfällen. „Natürlich kann und soll das Verbundnetz auch zum Energie-

handel genutzt werden, aber eben nur in dem Umfang, wie es mal gebaut wurde. Eine Versorgung ganzer Nationen zu wesentlichen Teilen aus dem Ausland ist derzeit und auf längere Sicht ausgeschlossen, wie man an dem Zusammenbruch des Netzes im Januar 2021 sehen konnte, als Deutschland, Frankreich und Spanien große Energiemengen in Bulgarien und Rumänien gekauft haben und quer durch Europa transportieren wollten.“

## Gasversorgung weiterhin sichern

Für Peter Birkner, Professor und Geschäftsführer des House of Energy in Kassel, zeichnet sich als Folge der aktuellen Gaskrise keine verschärfte Engpassituation im Stromnetz ab. Die Außerbetriebnahme von steuerbaren Kraftwerken in Süddeutschland und die Verzögerungen im Bau der Gleichstromtrassen stellten jedoch unverändert eine Herausforderung für die Übertragungsnetzbetreiber dar. „Ich erwarte weder einen Blackout noch einen Brownout, also die Vorstufe eines flächendeckenden Stromausfalls.“ Wichtig sei es aber, an der Sicherung der Gasversorgung für den Winter 2023/24 zu arbeiten. Lieferte Russland 2022 immer noch signifikante Gasmengen – rund 300 Terrawattstunden – nach Deutschland, so würden diese 2023 wegfallen. Deutschland benötige eine Strategie, um die jetzt vollen Speicher 2023 erneut zu füllen und so sicher durch den Winter 2023/24 zu kommen.

Die aktuellen Ereignisse seien klar von der langfristigen Transformation des Energiesystems zu trennen. Mit Blick auf die künftig dominierenden regenerativen Energiequellen sei die verfügbare Menge an erneuerbarer Energie nicht der begrenzende Faktor. Das Angebot übersteige den Weltenergiebedarf um Größenordnungen. Die technische Herausforderung liege in der Qualität der Energie: einer geringen Energiedichte sowie volatilen, intermittierenden Leistungsbereitstellung bei geringer Gesamtverfügbarkeit. „Wir müssen eine hohe Erzeugungsleistung aufbauen und die Erzeugung stabilisieren, lautet der Umkehrschluss.“

Dass die Zeit drängt, um die Ziele der Energiewende, also die Begrenzung der Erwärmung des globalen Klimas auf 1,5 oder 2,0 Grad Celsius, noch zu erreichen, blieb unstrittig an dem Abend. „Ist das denn überhaupt noch zu schaffen?“, fragte Moderator Carsten Jens. Die Zeitpläne und die Probleme würden immer drängender. „Ich habe bereits etwas von meinem Optimismus eingebüßt“, räumte Birkner ein, aber noch sei es möglich, bei konzertiertem und entschlossenem Handeln das Ziel zu erreichen. In Deutschland seien hier vor allem die Genehmigungsverfahren zu verschlanken und zu beschleunigen. Global basiere die Energieversorgung immer noch zu rund 87 Prozent auf der Nutzung fossiler Energien. „Hier ist ein dickes Brett schnell zu bohren.“ Justus Brans, Referent beim Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen, ergänzte, dass viele Projekte durch gerichtliche Klagen verzögert würden, beispielsweise beim Bau von Windrädern. 2023 solle es daher einen eigenen Senat für Gerichte für die Beschleunigung solcher Verfahren geben.

## Zu hohe Preise führen zu Deindustrialisierung

Deutschland ist allerdings in der Verursacherskala auf den hinteren Plätzen. „Der deutsche Anteil an den globalen CO<sub>2</sub>-Emissionen liegt bei rund 2 bis 2,5 Prozent. Das heißt, selbst wenn wir Deutschland als Industrienation abschaffen würden, hätte dies keinen Einfluss auf den Klimawandel“, so die Bilanz von Harald Schwarz. Seitens der Industrienationen würden zuverlässige, nachhaltige, bezahlbare und damit exportierbare Technologien gebraucht, die den auch künftig weiter steigenden globalen Energie-Hunger mit deutlich geringeren CO<sub>2</sub>-Emissionen befriedigen würden.

Wenn Energie nicht bezahlbar bleiben würde, drohe eine Deindustrialisierung in Deutschland. Eine Stromerzeugung ausschließlich aus Sonne und Wind würde niemals zu einer sicheren Stromversorgung füh-

ren. Das erforderliche Back-up-System könne nach dem Jahr 2050 über Wasserstoff erfolgen. Bis dahin müssten die hiesigen Kohle- und Gaskraftwerke weiterlaufen und mit CO<sub>2</sub>-Abscheidung nachgerüstet werden. Bis dies wiederum aufgebaut sei, sollten die noch verfügbaren und auch die 2021 abgeschalteten Kernkraftwerke möglichst bis 2030 weiterbetrieben werden.

Das Energiesystem der Zukunft entstehe durch die Verfolgung von drei wesentlichen Handlungssträngen, legte Peter Birkner dar: die Errichtung erneuerbarer Energiequellen (inklusive Transport, Verteilung und Stabilisierung), die Reduktion des Endenergiebedarfs sowie die dauerhafte natürliche oder technische Bindung von Klimagasen. „Wir brauchen einen Mix aus vielen verfügbaren Lösungen und es wird national unterschiedliche Umsetzungen geben.“ Ein wesentlicher Lichtblick sei, dass Strom sehr effizient in Nutzenergie umgewandelt werden könne. Es werde künftig deutlich mehr Strom benötigt, jedoch könnten dadurch gegenüber heute rund 40 Prozent des Endenergiebedarfs eingespart werden. Allerdings könne nicht alles elektrifiziert werden. Auch andere Energieträger wie Wasserstoff würden gebraucht. Manchmal sei Effektivität wichtiger als Effizienz.

Dass es auf dem Weg zu einer durchgreifenden Energiewende aber noch viele Fallstricke gibt und vor allem die Zeit davonläuft, war eine Erkenntnis des Abends. „Wir haben uns mit dem Ausstieg aus Kohle und Kernkraft entschieden, aus großer Höhe aus dem Flugzeug zu springen, haben etwas Material und viele gute Ideen dabei und diskutieren intensiv, wie wir den Fallschirm nähen und beruhigen uns mit dem Satz: ‚Bislang ging ja alles gut.‘“, fasste Harald Schwarz zusammen. ■

## KONTAKT



Andrea Bette  
Tel.: 06031/609-2500  
E-Mail: [bette@giessen-friedberg.ihk.de](mailto:bette@giessen-friedberg.ihk.de)

## Veranstungskalender

**Achtung: Aufgrund von Corona kann es kurzfristig zu Änderungen oder Absagen kommen.**

### Lehrgänge online

16.01.2023– Buchführung und Jahresabschluss (Modul I –  
11.02.2023 IHK-Fachkraft Rechnungswesen)  
VA: 129153411 | Kontakt: Dagmar Löthe

### Tagesseminare in Friedberg

07.12.2022 Persönliche Führungskompetenz – Mitarbeiter  
für den Erfolg begeistern  
VA: 12939305 | Kontakt: Dagmar Löthe

### Tagesseminare in Gießen

01.12.2022 Moderationen und Meetings professionell leiten  
VA: 12939291 | Kontakt: Dagmar Löthe

12.01.2023 Sachkundeprüfung für freiverkäufliche  
Arzneimittel  
VA: 129164174 | Kontakt: Nicole Pfeifer

17.01.2023 Lieferantenerklärung – Bedeutung, Regel,  
Konsequenzen  
VA: 129144574 | Kontakt: Selina Kipp

31.01.2023 Aktuelle Änderungen im Zoll- und Außenwirt-  
schaftsrecht zum Jahreswechsel 2021/2022  
VA: 129143326 | Kontakt: Selina Kipp

### Tagesseminare im Vogelsberg

01.12.2022 Sachkundeprüfung für freiverkäufliche  
Arzneimittel  
VA: 5159680 | Kontakt: Nicole Pfeifer

Weiterbildungsangebote anderer Anbieter finden Sie bspw. unter:  
[www.hessen-weiterbildung.de](http://www.hessen-weiterbildung.de), [www.wis.ihk.de](http://www.wis.ihk.de), [www.kursnet.de](http://www.kursnet.de) etc.

### ONLINE



[www.giessen-friedberg.ihk.de](http://www.giessen-friedberg.ihk.de), Veranstaltungen  
Für ausführliche Informationen geben Sie bitte die  
Veranstaltungsnummer (VA) in das entsprechende  
Suchfeld ein.

## IHK LIVE-ONLINE – Webinare 2022/23

Uhrzeit, wenn nicht anders angegeben:  
8:30 Uhr bis 13:00 Uhr (mit halbstündiger Pause)  
Einwahldaten: folgen nach Anmeldung

12.12.2022 Informationsveranstaltung für Existenzgründer  
VA: 12974478 | Kontakt: Michael Mutz

16.01.2023 Informationsveranstaltung für Existenzgründer  
VA: 12974478 | Kontakt: Michael Mutz

30.01.2023 Informationsveranstaltung für Existenzgründer  
VA: 12974478 | Kontakt: Michael Mutz

### KONTAKT



Selina Kipp  
Tel.: 0641/7954-3510  
E-Mail: [international@giessen-friedberg.ihk.de](mailto:international@giessen-friedberg.ihk.de)



Dagmar Löthe  
Tel.: 0641/7954-3110  
E-Mail: [loethe@giessen-friedberg.ihk.de](mailto:loethe@giessen-friedberg.ihk.de)



Nicole Pfeifer  
Tel.: 0641/7954-4010  
E-Mail: [veranstaltungen-recht@giessen-friedberg.ihk.de](mailto:veranstaltungen-recht@giessen-friedberg.ihk.de)



Michael Mutz  
Tel.: 06031/609-2515  
E-Mail: [michael.mutz@giessen-friedberg.ihk.de](mailto:michael.mutz@giessen-friedberg.ihk.de)

## Veränderungen im Handelsregister

Das Handelsregister wird bei den Amtsgerichten geführt und dient der Rechtssicherheit im Handelsverkehr. Hier werden alle tatsächlichen und rechtlichen Verhältnisse vollständig und zuverlässig nachgewiesen. Die aktuellen Bekanntmachungen finden

Sie auf der Webseite [www.handelsregister.de](http://www.handelsregister.de). Außerdem enthält die Webseite die Genossenschafts- und Partnerschaftsregister sowie die Vereinsregister aller Bundesländer und darüber hinaus die Registerbekanntmachungen (Veröffentlichungen).

# Die Zeichen stehen auf Informationsaustausch

Kaufleute im Handel haben ihre eigene Gerichtsbarkeit, um Rechtsstreitigkeiten innerhalb ihres Berufsstands beizulegen. 20 Kaufleute engagieren sich ehrenamtlich im IHK-Bezirk und trafen sich jüngst zu einem Handelsrichtertag in Gießen.

VON BARBARA CZERNEK

Nach zwei Jahren Pandemie organisierte die IHK Gießen-Friedberg gemeinsam mit Alexander Schmitt-Kästner, Pressesprecher des Landgerichts Gießen, einen Handelsrichtertag, der ganz im Zeichen eines Neubeginns stand. Denn viele der ehrenamtlichen Handelsrichter waren zwar in ihr Amt berufen worden, konnten die Tätigkeit aber noch nie ausüben. Besonders begrüßte

Sven Sudler, stellvertretender Geschäftsleiter Recht und Steuern der IHK, Alexander Hauer und Dagmar Nautscher, den Vorsitzenden und die Schriftführerin des Oberhessischen Anwaltsvereins, die die Gelegenheit zum gegenseitigen Informationsaustausch ebenfalls sehr begrüßten. Und Frank Wamser, Vizepräsident des Landgerichts Gießen, nahm die Gelegenheit wahr, um sich als neuer Vorsitzender Richter beider Handelsgerichtskammern am Landgericht Gießen allen vorzustellen.

Den inhaltlichen Schwerpunkt der Veranstaltung setzte Horst Hammen mit seinem Vortrag über das Thema „Vom Kaufmannsrecht zum Unternehmensrecht“. Gespickt mit vielen Beispielen aus dem Alltag, spannte er den Bogen von den ersten belegten Rechtstexten der Geschichte, dem Codex Hammurapi, einer Sammlung von Rechtssprüchen aus dem 18. Jahrhundert vor Christus, bis hin zu den heutigen Auslegungen des Han-



Die Teilnehmer des Handelsrichtertages am Landgericht Gießen

delsgesetzbuches (HGB) und seiner aktuellen Problemstellung im Hinblick auf die Abgrenzungen oder auch Überschneidungen zum Bürgerlichen Gesetzbuch. Das heutige Recht basiere auf dem römischen Recht. Für den Aufbau eines eigenen Handelsrechts sei die Hanse mit ihren vielen Niederlassungen sehr bedeutsam gewesen, erläuterte Hammen.

## Begriff des Kaufmanns enger abgegrenzt

Seit seinem Inkrafttreten am 1. Januar 1900 regelt das HGB die besonderen Anforderungen des Wirtschaftsverkehrs, welche Güter und welche Berufsgruppen dazu gehören. Allerdings seien einige Inhalte des HGB seit den 1990er-Jahren nicht mehr zeitgemäß gewesen, erinnerte Hammen. Das habe zu einer Modernisierung und Neuregelung des Kaufmanns- und Firmenrechts geführt. Parallel dazu sei das BGB durch die Verbrau-

erschutzgesetze erweitert worden, wodurch Begriffsbestimmungen wie „Verbraucher“ und „Unternehmer“ in das BGB Einzug gehalten hätten. Hierzu stellte Hammen fest, dass der Kaufmannsbegriff enger gefasst sei als der des Unternehmers. Insgesamt betrachtet, müsse man daher sehr genau hinschauen, wer was sei, um die entsprechenden Vorschriften anzuwenden.

Der emeritierte Jura-Professor Horst Hammen ist ein ausgewiesener Experte auf dem Gebiet des Handelsrechts. Er lehrte bis zu seiner Emeritierung 2021 an der Justus-Liebig-Universität Gießen Bürgerliches Recht, Handels- und Wirtschaftsrecht sowie Deutsches und Europäisches Bank- und Kapitalmarktrecht.

„Ich danke allen, die sich hier engagieren und mit ihrer Kompetenz einbringen“, sagte Frank Wamser abschließend. Sven Sudler zeigt sich erfreut, dass es im Amtsbezirk so motivierte Handelsrichter gebe, und verspricht, dass diese Art der Veranstaltung zukünftig fortgesetzt würde. ■

## KONTAKT



Sven Sudler  
Tel.: 0641/7954-4010  
E-Mail: sudler@giessen-friedberg.ihk.de

# Nachhaltigkeit im Fokus

Die Gründungsmesse Mittelhessen wächst weiter. Ausgebuchte Standflächen und viele Akteure aus Gießen und dem Vogelsbergkreis spiegeln die Vielfalt der Region. Ein wichtiges Ziel für Unternehmen: im Einklang mit der Natur wirtschaften.



Auf dem Messerundgang (v.l.): Benita Deckmann (Gründerin Hempgarden), Patricia Kuhr (StartMiUp), Antje Bienert (Geschäftsführerin TIG GmbH), Mandy Pastohr (Hessisches Wirtschaftsministerium), Gießens Oberbürgermeister Frank-Tilo Becher und Frank Wendzinski (Geschäftsführer IHK Gießen-Friedberg)

## VON SABINE GLINKE

Auf Expansionskurs: Die von der Technologie- und Innovationszentrum Gießen GmbH (TIG GmbH) ausgerichtete Gründungsmesse Mittelhessen ist Mitte Oktober in die Hessenhallen in Gießen zurückgekehrt. Seit der Neuausrichtung und Umbenennung in Gründungsmesse Mittelhessen

konnte die Veranstaltung weiter zulegen: Die Standflächen in den Hallen 4 und 5 waren komplett ausgebucht. Neben vielen Gießener Institutionen und überregionalen Einrichtungen waren auch zahlreiche Akteure aus dem Vogelsbergkreis präsent. An rund 50 Ständen zeigten insgesamt etwa 70 Aussteller ihre Produkte, Dienstleistungen und Beratungsangebote.

An die eigene Geschäftsidee glauben, Mitbewerber beobachten, von Rückschlägen nicht abschrecken lassen – das ist nach Ansicht von Michael Mutz, Gründungsberater bei der IHK, das Erfolgsrezept einer Gründung. Auf dem Vortrag „Einfach gründen: Der Weg in die Selbstständigkeit“ thematisierte er gemeinsam mit Sascha Prochazka, Geschäftsführer der Kreishandwer-

kerschaft, einen Fahrplan für Gründerinnen und Gründer. „Investitionen und Zahlen nicht aus dem Blick verlieren und einfach machen, so lässt sich eine Gründung meistern“, ergänzte Prochazka

An den Gemeinschaftsständen entfaltete sich die Vielfalt der Region: Online-Händler für Metzger-Wurstwaren, Lese-Apps, Fahrzeugtechnik oder leckere Kuchen für den Postversand. Neu war die „Messe in der Messe“. Das ebenfalls vom TIG Gießen betriebene Projekt „KI für Startups“ präsentierte sich mit einem eigenen Bereich: Heimische Gründerinnen und Gründer demonstrieren, wie und wobei bei ihnen Künstliche Intelligenz zum Einsatz kommt.

## Regionalmanagement stiftete Preis

Mandy Pastohr, Abteilungsleiterin im Hessischen Wirtschaftsministerium, stellte auf ihrem Impulsvortrag „StartUp State Hessen – Warum das Land auf Green Startups setzt“ heraus, dass ökologisch und sozial nachhaltige Start-ups wichtiger denn je seien: „Lassen Sie uns eine Unternehmensgeneration aufbauen, die auf Nachhaltigkeit ausgerichtet ist und im Einklang mit der Natur wirtschaftet“, lautete ihr Appell.

Neu war ein Wettbewerb in der Mischung aus „Pitch“ und „Battle“: Drei Siegerinnen konnten schließlich den vom Regionalma-

nagement Mittelhessen gestifteten Geldpreis entgegennehmen. Benita Deckmann mit ihren nachhaltigen Kissens aus Hanf schaffte es auf Platz 1. Rang 2 ging an Leonie Balla mit TecLex, einem jungen Start-up, das die Welt der Juristerei digitalisieren will. Platz 3 belegten Luisa Gallardo Leon und das Unternehmen Uni-Cake, das Kuchen per Post versendet. ■

## KONTAKT



Michael Mutz  
Tel.: 06031/609-2515  
E-Mail: michael.mutz@giessen-friedberg.ihk.de

ANZEIGE



**OTTO QUAST**

Bauunternehmen Siegen  
Weidenauer Straße 265  
57076 Siegen

- Hochbau
- Straßen- und Tiefbau
- Schlüsselfertigbau
- Betonfertigteile
- Spezialtiefbau
- Trinkwasserbehälter
- Bauwerterhaltung
- Ingenieurbau
- Konzeption

[www.quast.de](http://www.quast.de)



Fotos: IHK Gießen-Friedberg

Mit einem Picknickkorb verabschiedeten sich Dagmar Löthe (links) und Sandra Kraft im Namen der Kolleginnen und Kollegen von Elke Ehlen (Mitte).

## 32 Jahre im Dienste der IHK Gießen-Friedberg

Über drei Jahrzehnte lang war Elke Ehlen für die IHK tätig, davon lange Zeit als stellvertretende Hauptgeschäftsführerin. Mit einer großen Feier und einem lachenden und einem weinenden Auge hat sie sich nun in den Ruhestand verabschiedet.

VON PETRA A. ZIELINSKI

Großer Bahnhof in der Friedberger Stadthalle. Kolleginnen und Kollegen, Vertreterinnen und Vertreter von Wirtschaft, Unternehmen und Berufsschulen der Region, aus Ausschüssen, der Wirtschaftsunioren, der Wirtschaftsförderung sowie alte Weggefährten verabschiedeten Ende September die stellvertretende Hauptgeschäftsführerin

Elke Ehlen und Leiterin des Geschäftsbereiches Aus- und Weiterbildung in den wohlverdienten Ruhestand.

### Lobende Worte zum Abschied

Neben IHK-Präsident Rainer Schwarz und Hauptgeschäftsführer Matthias Leder waren auch Ehlen's ehemaliger Chef Heinrich Wassermann und die frühere Personal-

leiterin Gisela Stadler gekommen. Beide sind dafür verantwortlich, dass Elke Ehlen seinerzeit den Vertrag bei der IHK Friedberg unterzeichnet und damit den „schönsten Beruf der Welt“ gefunden hat. In seiner Rede fand Matthias Leder nur lobende Worte für seine langjährige Mitarbeiterin und freute sich, dass sie der IHK auch weiterhin, beispielsweise als ehrenamtliche Prüferin, erhalten bleibt.



Elke Ehlen mit Hauptgeschäftsführer Matthias Leder

Ihr Nachfolger Kai Schelberg dankte für ihr Vertrauen in ihn und ihre Unterstützung in all den Jahren. Sie habe immer gern ihren Erfahrungsschatz geteilt und somit ihre Nachfolge im Geschäftsbereich bestens auf die bevorstehenden Aufgaben vorbereitet, betonte er.

## Ein Blick zurück

Mit einem kurzweiligen Programm ließen die Mitarbeiter von Elke Ehlen ihre langjährige Tätigkeit noch einmal Revue passieren.



„Menschen bei Malzacher“: Robert Malzacher zauberte einige historische Episoden hervor.

So weckte die Präsentation von Petra Mönich mit vor allem alten Fotos Erinnerungen an viele schöne Erlebnisse bei der IHK. Unter dem Motto „Menschen bei Malzacher“ interviewte ihr langjähriger Kollege und Leiter der Geschäftsbereiche International sowie Recht und Steuern, Robert Malzacher, nicht nur einige Gäste, sondern auch Elke Ehlen selbst. Dabei gab sie einige lustige Episoden ihrer IHK-Zeit zum Besten.

Nicht nur die scheidende stellvertretende Hauptgeschäftsführerin wurde reichlich beschenkt – so überreichten ihr ihre langjährigen Mitarbeiterinnen Sandra Kraft und Dagmar Löthe im Namen aller einen Picknickkorb –, auch Kai Schelberg wurde bedacht. Elke Ehlen überreichte ihm eine Wasserpistole, mit der er auf sie zielen sollte, wenn sie zu oft im Büro auftauche und Ratsschläge geben wolle. ■



Kai Schelberg übernimmt das Steuerrad in der Nachfolge.



Auch IHK-Präsident Rainer Schwarz war unter den Gästen.

# In eine erfolgreiche Karriere starten

Für die berufliche Orientierung von Schülerinnen und Schülern hält die IHK Gießen-Friedberg viele Angebote bereit. Ob digital oder in Präsenz, Fragen rund um die Ausbildung sind hier an der richtigen Adresse, wie Kai Schelberg, Leiter des IHK-Geschäftsbereichs Aus- und Weiterbildung, berichtet.

Die Industrie- und Handelskammer Gießen-Friedberg vertritt die Interessen aller gewerbetreibenden Unternehmen im Vogelsbergkreis, im Landkreis Gießen und im Wetteraukreis. Eine der zentralen Aufgaben der IHK ist die Organisation der beruflichen Bildung. Sie registriert Ausbildungsverträge und organisiert die Zwischen- und Abschlussprüfungen. Zudem berät die IHK Unternehmen, Azubis und Angestellte rund um die Aus- und Weiterbildung. Kai Schelberg, Leiter des Geschäftsbereichs Aus- und Weiterbildung der IHK Gießen-Friedberg, will junge Menschen ermutigen, sich für eine duale Ausbildung zu entscheiden.

*Herr Schelberg, was spricht aus Sicht eines Schulabgängers für eine Ausbildung in einem Unternehmen?*

Eine duale Ausbildung ist und bleibt für junge Menschen attraktiv, weil sie eine sehr stabile Basis für das Berufsleben bietet. Wer später zudem noch einen Abschluss in der höheren Berufsbildung erwirbt, kommt auf das gleiche Lebenseinkommen wie vergleichbare Akademiker und zugleich schon früher an das eigene selbstverdiente Geld. Die Jugendlichen sollten sich auch für Ausbildungsberufe öffnen, die nicht ihr vermeintlicher Traumberuf sind, denn auch daraus kann eine große Karriere entstehen.

*Über welche Kanäle informiert die IHK über Ausbildungen?*

Wir bieten unter anderem mit unserer IHK-Lehrstellenbörse sowie dem Ausbildungsatlas vielfältige Möglichkeiten, sich zu



Kai Schelberg, Leiter des Geschäftsbereichs Aus- und Weiterbildung

informieren. Auf der Webseite der IHK-Lehrstellenbörse sind aktuelle Angebote für Ausbildungsstellen zu finden. Mit wenigen Klicks lassen sich Berufe filtern, die zu den eigenen Interessen passen. Der IHK-Ausbildungsatlas listet Betriebe im IHK-Bezirk auf, die einer Veröffentlichung ihrer Daten zugestimmt haben. Insgesamt bilden im Vogelsbergkreis, im Landkreis Gießen und im Wetteraukreis rund 1.300 Betriebe aus. Interessierte können mittlerweile zwischen ca. 200 Ausbildungsberufen wählen.

*Welche Möglichkeiten haben junge Menschen, sich persönlich zu informieren?*

Der persönliche Kontakt in Präsenz zwischen Ausbildungsbetrieb und potenziellen Bewerbern ist noch immer der beste Weg. Die Betriebe können glücklicherweise nun wieder betriebliche Praktika anbieten. Wir hoffen, dass die Berufsorientierung in den Schulen nun wieder richtig Fahrt aufnimmt und im Winter nicht wieder durch Corona ausgebremst wird. Darüber hinaus bietet die IHK Gießen-Friedberg jedes Jahr eine Ausbildungsmesse und Azubi-Speed-Datings an.

*Warum entscheiden sich immer weniger junge Menschen für eine duale Ausbildung?*

Wir haben seit 2017 den Trend, dass immer weniger junge Menschen sich für eine duale Ausbildung entscheiden, obwohl laut dem aktuellen Ausbildungsreport des DGB drei von vier Auszubildenden in Deutschland mit ihrer Ausbildung zufrieden sind.

Schulabgänger müssen erst einmal zu einem Bewerber werden, zu jemandem, der eine Vorstellung davon hat, wie er oder sie sich beruflich orientieren möchte. Viele wissen das zum Ende des Schulabschlusses noch nicht. Hinzu kommt, dass es sich heutzutage mehr Eltern leisten können, dass ihre Kinder nach dem Abitur ein Lückenjahr einschieben oder nach dem Realschulabschluss lieber noch weiter zur Schule gehen. Zeit, die junge Menschen zu Recht zur Orientierung nutzen, die den Berufseinstieg aber nach hinten verschiebt.

Laut Statistischem Bundesamt entscheiden sich mittlerweile drei von vier Abiturien-

## Jubiläen



### 25-jähriges Arbeitsjubiläum

<b>Hassia Mineralquellen GmbH &amp; Co. KG, Bad Vilbel</b>	
Michael Göhring	01.02.2022
Stefan Jung	01.02.2022
Roland Teichmann	03.02.2022
Alexander Telwa	12.02.2022
Michael Alt	15.02.2022
Abdallah Abbassi	24.03.2022
Michael Hofer	01.04.2022
Kasimir Konik	01.04.2022
Dieter Martini	01.04.2022
Mike Hempfling	14.04.2022
Andreas Ingwerth	23.04.2022
Ralph Moritz	01.05.2022
Jürgen Niedenthal	15.05.2022
Marc-Oliver Gruppe	01.06.2022
Simon Arpaz	01.06.2022
Anatol Kasper	01.06.2022
Stephan Bauer	01.07.2022
Jürgen Hupp	01.08.2022
Andreas Hoffart	10.09.2022
Ralf Kindermann	15.09.2022
Susanne Kirchner	15.10.2022

### WAS WIR FÜR SIE TUN!

Ihr Unternehmen besteht seit 25, 50, 75 oder gar 100 Jahren und mehr? Auf Wunsch stellen wir Ihnen kostenfrei eine Urkunde aus. Weitere Informationen finden Sie unter [www.giessen-friedberg.ihk.de](http://www.giessen-friedberg.ihk.de), Dok.-Nr. 3180638



### 40-jähriges Arbeitsjubiläum

<b>Hassia Mineralquellen GmbH &amp; Co. KG, Bad Vilbel</b>	
Hanefi Damar	14.04.2022
Gerhard Seitz	19.04.2022
Halil Kilic	13.09.2022
Johann Schieb	09.11.2022
<b>ALX Metall, Verpackungstechnik Dipl.-Ing. Alexander Josek GmbH, Herbstein</b>	
Marion Schwab	02.11.2022

ten für ein Studium. Die Anzahl an Studierenden schnell von Jahr zu Jahr in die Höhe. Wichtig wäre eine Unterstützung aufseiten

der Lehrkräfte hin zu einer größeren Offenheit gegenüber einer beruflichen Ausbildung als weiterem Bildungsweg nach dem Abitur. Viele junge Menschen sehen in einem Studium eine erfolversprechendere Option für ihren Karriereweg. Das bewahrheitet sich leider oft nicht so wie gewünscht. Zwischen 20 und 30 Prozent der Studierenden brechen ihr Studium vorzeitig wieder ab.

Außerdem stecken viele junge Beschäftigte in atypischen Vertragsverhältnissen, wie zum Beispiel Zeitarbeit oder geringfügiger Beschäftigung. Einen echten Einblick in das Arbeitsleben erhält ein junger Mensch aber nur, wenn er nach dem Schulabschluss eine Ausbildung beginnt. Hier erwirbt er elementare Grundkenntnisse, die ihm keiner mehr nehmen kann.

*Wie ist die Lage aktuell in den Betrieben im IHK-Bezirk?*

Qualifizierte Nachwuchskräfte zu generieren ist derzeit nicht einfach. Auch aktuell

sind noch viele Ausbildungsstellen offen. Bereits heute sieht rund jedes zweite Unternehmen Fachkräftemangel als Risiko an. Die Qualifizierung und die Bindung von Fachkräften bleiben für die Betriebe mit die größten Herausforderungen der kommenden Jahrzehnte. Dabei müssen sich die Unternehmen gerade jetzt an die Besonderheiten der jüngeren Generation anpassen. Die Betriebe sind gefordert, neue Wege zu gehen und den Auszubildenden trotzdem weiterhin Sicherheit und Struktur zu bieten. Ausbildung ist keine Sackgasse auf dem Karrierepfad, sondern ein Einstieg für Weiterbildungen, Zusatzqualifikationen und in eine erfolversprechende Karriere. ■

### KONTAKT



Kai Schelberg  
Tel.: 06031/609-3000  
E-Mail: [schelberg@giessen-friedberg.ihk.de](mailto:schelberg@giessen-friedberg.ihk.de)

### Stabwechsel

Kai Schelberg ist seit dem 1. Oktober Nachfolger von Elke Ehlen als Leiter des Geschäftsbereichs Aus- und Weiterbildung. Zuvor war er seit Juli 2011 als stellvertretender Leiter in dem Geschäftsbereich tätig und hat auch selbst eine Ausbildung absolviert, und zwar zum Groß- und Außenhandelskaufmann bei einem Verpackungsmittelgroßhändler in Mittelhessen. Anschließend studierte er in Trier und schloss sein Studium als Diplom-Wirtschaftsjurist ab. Weitere berufliche Stationen waren Münster, Schwerin und zwischenzeitlich der Bereich Arbeits- und Sozialmedizin des Uniklinikums Gießen.

# Das Ziel stets vor Augen

Ende des Jahres geht Hans-Heinrich Bernhardt, Vorstand bei der Volksbank Mittelhessen, in den Ruhestand. Schon als Schüler wusste er, dass er einmal Banker werden würde. Als Vorstand und IHK-Vollversammlungsmittglied habe er vieles mitgestalten können, wie er im Gespräch verrät.

VON GABRIELE REINARTZ

„Von meinen Vorstandskollegen werde ich als ‚Innenminister‘ betitelt, weil ich mich mit Regulatorien, Prozessen oder dem Backoffice beschäftige, also mit Dingen, die man beachten und einhalten muss“, erzählt Hans-Heinrich Bernhardt, IHK-Vollversammlungsmittglied und Vorstand bei der Volksbank Mittelhessen, und muss selbst schmunzeln. Auch privat kümmere er sich um Abläufe, damit alles so funktioniere, wie seine Frau und er sich das vorstellten. Er sei vom Naturell so. „Ich bin eher der, der sich wohl darin fühlt, etwas zu organisieren, etwas mit Technik zu machen, zu tüfteln. Ich bin weniger der Mensch, der in der ersten Reihe stehen will und extrovertiert ist.“

## Geradlinig unterwegs

Schon als Schüler wusste Bernhardt, dass er Diplom-Betriebswirt werden würde. Beim Schulsparen zog es ihn dann doch in die erste Reihe. Er war es, der die Gelder in den Klassen einsammelte und Sparmarken dafür ausgab. „In meiner Familie gibt es keine Banker. Mein Vater war Arbeiter und meine Mutter Hausfrau. Trotzdem haben mich beide geprägt und mit dem nötigen Selbstbewusstsein ausgestattet“, verrät er. Ziemlich früh sei er zielstrebig seinen Weg gegangen, weil er studieren wollte. Bernhardt absolvierte zuerst eine zweijährige Ausbildung zum Bankkaufmann bei der Alsfelder Volksbank. Danach immatrikulierte er sich an der Fachhochschule Gießen-Friedberg am Fachbereich Wirtschaft für die Schwerpunkte EDV/



Zum Golfspielen wird Hans-Heinrich Bernhardt demnächst mehr Zeit finden.

Organisation und internes Rechnungswesen. Das ist über 40 Jahre her. Heute, als Vorstand habe er eine Position inne, die ihm erlaube, vieles mitzugestalten und die Volksbank mitzuführen.

Als IHK-Vollversammlungsmittglied folgte er auf seinen damaligen Vorstandskollegen

der Volksbank Mittelhessen, Volker Remmele. „Ich habe mich zur Wahl aufstellen lassen, weil ich bei der IHK mitarbeiten und mitgestalten kann“, sagt Bernhardt, der auch im Geld- und Kreditausschuss des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK) sitzt. „Wir wollen Themen, die Banken betreffen, über den DIHK an die Politik herantragen.“ Darunter: die Mittelstandsfinanzierung oder die Auswirkungen von Bankenregulierung und Geldpolitik auf die Banken und damit auch auf die Unternehmensfinanzierung.

Und wie kann man sich Bernhardt privat vorstellen? „Ich esse und koche gern Gerichte, vor allem aus meiner Heimatregion Schwalm.“ Früher sei er auch viel Ski gefahren, erzählt er und erinnert sich an eine ganz besondere Anekdote aus seinem Berufsleben. „Von der Volksbank Gießen bin ich zur Volksbank Mosbach gewechselt und dort in den Vorstand gegangen. Weil ich schon einen Skiurlaub gebucht hatte und mein Kollege in Mosbach ebenfalls ein Skifan war, gestattete er mir, meine Vorstandstätigkeit mit einem Urlaub zu beginnen.“ Gleich nach seiner Rückkehr sei Vertreterversammlung gewesen, auf der er sich eigentlich nur vorstellen sollte. „Mein Kollege geriet aber auf der Autobahn in eine Vollsperrung, sodass ich mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden die Vertreterversammlung leiten musste. Das war ein Highlight und extrem zugleich. Ich wurde ins kalte Wasser geworfen. Als die Versammlung zu Ende war, betrat mein Kollege den Raum“, berichtet Bernhardt, als wäre es erst gestern gewesen. ■

5 Fragen an ...

# „Eine gute Chance liegt in der Regionalität“

Die Sparkasse Laubach-Hungen hat ein neues Vorstandsmitglied. Zum 1. Oktober hat Heiko Laidig die Aufgaben als Markt- und Vertriebsvorstand von seiner Vorgängerin Birgit Hartmann übernommen. Die kleine Größe des Instituts sieht er durchaus als Vorteil.

*Herr Laidig, Sie sind von Bad Neustadt an der Saale nach Laubach gezogen. Was hat Sie von der Stadt und der neuen Position als Vorstandsmitglied bei der Sparkasse Laubach-Hungen überzeugt?*

Der besondere Reiz war tatsächlich die Größe der Sparkasse. Es handelt sich um eine kleinere Sparkasse mit sehr klaren Strukturen. Dadurch ist der direkte Kontakt zu allen Mitarbeitern möglich. Die Entscheidungen können auf Basis eines guten kommunikativen Austauschs getroffen werden und hierdurch ist die nachhaltige Umsetzung gut zu realisieren.

## Zur Person

Der diplomierte Bankbetriebswirt Heiko Laidig (49 Jahre) begann seine berufliche Karriere bei der Sparkasse Fulda und setzte diese mit verantwortlichen Positionen in Vertrieb und Leitung bei der Deutschen Bank, der Citibank, der Sparkasse Bad Kissingen und zuletzt als Vorstandsmitglied der Sparkasse Bad Neustadt an der Saale fort.



Heiko Laidig, Markt- und Vertriebsvorstand, Sparkasse Laubach-Hungen

*Welche ersten Eindrücke haben Sie vom Vogelsberg gewonnen?*

Es ist eine sehr schöne und landschaftlich reizvolle Gegend mit hohem Freizeitwert. Als passionierter Rennradfahrer habe ich hier gute Möglichkeiten, meinem Hobby nachgehen zu können. Die Menschen hier habe ich als sehr freundlich und hilfsbereit kennengelernt.

*In Ihrem Werdegang treffen Vertrieb und Finanzen zusammen. Was reizt Sie an dieser Mischung?*

Finanzen sind für die meisten Menschen wichtig und Inhalt eines guten und unbeschwerten Lebens während und natürlich auch nach der aktiven Berufstätigkeit. Ich

helfe gern den Menschen bei der Erfüllung dieses Vorhabens. Der Vertrieb bereitet mir große Freude, da ich sehr gern im Austausch mit den Menschen stehe. Die Kombination aus beidem ist also für mich der ideale Mix.

*Was raten Sie den Unternehmerinnen und Unternehmern, die aktuell große Probleme haben infolge steigender Energiepreise?*

Besonnenes Agieren, Hinterfragen des eigenen Verhaltens, wo noch Möglichkeiten zur Energieeinsparung sind. Ich rate auch dazu, Experten wie Energieberater oder die IHK zu fragen beziehungsweise den Kontakt zu ebenfalls „Betroffenen“ und natürlich zu den Banken zu suchen. Auch zu Zeiten des Corona-Lockdowns

2020 hat es sich bewährt, im offenen und stetigen Austausch zu stehen, um auf der Basis breiter Informationen gute Lösungen zu entwickeln.

*Wo sehen Sie die Sparkasse Laubach-Hungen in fünf Jahren?*

Ganz klar weiterhin als eigenständige Sparkasse. Eine gute Chance für die Zukunft liegt in der Regionalität. Digitalisierung ist wichtig, aber Regionalität ist wichtiger. Unsere Kernaufgabe als Sparkasse bleibt, die Bevölkerung in unserer Region in der Vielfalt ihrer alltäglichen Herausforderungen durch hochwertige Beratungen und Lösungen zu unterstützen. Daran arbeiten wir stetig. ■

# „Wir werden Energiemikrodarlehen für kleine Unternehmen auflegen“

Der hessische Wirtschaftsminister Tarek Al-Wazir warnt im IHK-Interview vor einer ernsten Situation am Strom- und Gasmarkt. Das Land Hessen habe jedoch einen Abwehrschirm gespannt, um den Unternehmen zu helfen. Zudem soll der Ausbau erneuerbarer Energien weiter beschleunigt werden.

*Herr Minister Al-Wazir, die aktuelle Energiekrise bedroht viele Unternehmen in ihrer Existenz. Zugleich geraten unsere Wirtschaftsstruktur und unser Wohlstand in Gefahr. Wie schätzen Sie die derzeitige Situation ein?*

Nicht nur die Folgen des Angriffskriegs Russlands auf die Ukraine, sondern auch unsere fatale Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen haben uns als Gesellschaft und die Wirtschaft in eine sehr schwierige Situation gebracht. Ich schaue sehr besorgt auf die vor uns liegenden Monate. Umso wichtiger ist, dass die in den Entlastungspaketen des Bundes angelegten Hilfen schnell und zielgenau auf den Weg gebracht werden. Wir als Land Hessen haben ebenfalls einen Abwehrschirm gespannt.

*Drohen Unternehmen aufgrund fehlender Verfügbarkeit von Strom oder Gas in diesem Winter Abschaltungen?*

Derzeit ist die Stromversorgung sicher, die Gasspeicher weisen dank des Engagements des Bundeswirtschaftsministers einen überdurchschnittlichen Füllstand auf, nachdem sie im letzten Jahr teilweise nicht gefüllt wurden. Ich setze darauf, dass es uns gelingt, in allen Verbrauchsbereichen Gas einzusparen, und ich gehe davon aus, dass wir unter diesen Voraussetzungen gut durch den Winter kommen. Klar ist aber auch: Eine ähnlich ernste Situation hatten wir am Strom- und Gasmarkt noch nie.



Foto: Oliver Rütter / HMWVW

Der hessische Wirtschafts- und Energieminister Tarek Al-Wazir will den Ausbau der erneuerbaren Energien beschleunigen.

*Reicht der Ausbau der erneuerbaren Energien aus, damit wir mittelfristig unseren Energiebedarf jederzeit decken können?*

Zunächst einmal: Die Energieversorgung in Hessen kann man nicht losgelöst von der Versorgung Deutschlands und Europas sehen. Es wird auf allen Ebenen daran gearbeitet, dass es zu keinem Engpass kommt. Auch die Bundesnetzagentur und ihr Chef, Klaus Müller, tun alles, um die Energieversorgung uneingeschränkt sicherzustellen.

*Wie kann das Energieangebot ausgeweitet und wieder günstiger werden?*

Wir müssen den Ausbau der Erneuerbaren beschleunigen, daran führt kein Weg vorbei. Die Zukunft kann und darf nicht in Gas-, Kohle- oder Kernkraftwerken liegen. Das wäre fatal fürs Klima, für die zukünftigen Generationen und würde uns erneut in Abhängigkeiten bringen. Dass Übergangsweise bis April die letzten drei Atomkraftwerke weiterlaufen und auch Kohlekraftwerke wieder in Betrieb genommen werden, halte ich hingegen für vertretbar. Hier geht es darum, kurzfristige Engpässe zu verhindern, Bürgerinnen und Bürger sowie die Wirtschaft zu schützen – vor zu hohen Preisen oder einem Blackout.

*Was unternimmt das Land Hessen zusätzlich zu den Maßnahmen des Bundes, um die Auswirkungen der Energiekrise auf die Unternehmen zu begrenzen?*

Unser Ansatz ist: Wir helfen denen, die keine Hilfen vom Bund in Anspruch nehmen können. Deswegen werden wir Unterstützungsleistungen wie Energiemikrodarlehen für Klein- und Kleinstunternehmen, die durch das Raster der Bundesprogramme fallen, auflegen. Außerdem haben wir schon die Beratung über die Landesenergieagentur (LEA) Hessen ausgeweitet. Wir wollen der Wirtschaft dabei helfen, Energie zu sparen.

Die Fragen stellten Matthias Werner, IHK Limburg, und Alexander Rackwitz, Hessischer Industrie- und Handelstag. ■



# So viel Elektro-Spaß gibt es sonst nur auf eis.de

## Exklusive Audi Business-Angebote bis zum 20.12.2022

### Audi Q4 S line 40 e-tron, 150 kW (204 PS) Automatik mit reinem Elektroantrieb (Audi-Code: AA6SQH4A)

Stromverbrauch in kWh/100 km: kombiniert 17,4; CO<sub>2</sub>-Emissionen in g/km: kombiniert 0. (Effizienzdaten nach WLTP)

**Highlights:** S line, 20" Leichtmetallräder, MMI Navigation plus, LED-Scheinwerfer, Klimaautomatik mit Standklimatisierung, Sitzheizung, Verkehrszeichenerkennung, Einparkhilfe plus, Audi virtual cockpit, Geschwindigkeitsregelanlage, diverse Assistenzsysteme, u.v.m.

# € 475,-

Mtl. Leasingrate zzgl. MwSt.

Leistung: 150 kW (204 PS)  
 Vertragslaufzeit und Fahrleistung / Jahr: 48 Monate ▶ 10.000 km / Jahr  
 Sonderzahlung (=staatliche Umweltprämie<sup>2</sup>): € 3.000,-

### Audi e-tron S line 50 quattro, 230 kW (313 PS) Automatik mit reinem Elektroantrieb (Audi-Code: ASJRQ43E)

Stromverbrauch in kWh/100 km: kombiniert 22,6; CO<sub>2</sub>-Emissionen in g/km: kombiniert 0; Energieeffizienzklasse A+++ (Effizienzdaten nach NEFZ)

**Highlights:** Fahrzeug sofort verfügbar, Allrad, S line black edition, 21" Leichtmetallräder, MMI Navigation plus, LED-Scheinwerfer, Klimaautomatik mit Standklimatisierung, Sitzheizung, elektr. Heckklappe, Verkehrszeichenerkennung, Einparkhilfe, Rückfahrkamera, Geschwindigkeitsregelanlage, u.v.m.

# € 539,-

Mtl. Leasingrate zzgl. MwSt.

Leistung: 230 kW (313 PS)  
 Vertragslaufzeit und Fahrleistung / Jahr: 48 Monate ▶ 10.000 km / Jahr  
 Sonderzahlung (=staatliche Umweltprämie<sup>2</sup>): € 5.000,-

### Audi Q8 S line 50 e-tron quattro, 250 kW (340 PS) Automatik mit reinem Elektroantrieb (Audi-Code: AZR1C3Z6)

Stromverbrauch in kWh/100 km: kombiniert 21,7; CO<sub>2</sub>-Emissionen in g/km: kombiniert 0. (Effizienzdaten nach WLTP)

**Highlights:** Allradantrieb, edition S line, 21" Leichtmetallräder, MMI Navigation plus, LED-Scheinwerfer, Klimaautomatik mit Standklimatisierung, Sitzheizung, elektr. Heckklappe, Verkehrszeichenerkennung, Einparkhilfe plus, Audi virtual cockpit, Geschwindigkeitsregelanlage, u.v.m.

# € 699,-

Mtl. Leasingrate zzgl. MwSt.

Leistung: 250 kW (340 PS)  
 Vertragslaufzeit und Fahrleistung / Jahr: 48 Monate ▶ 10.000 km / Jahr  
 Sonderzahlung (=staatliche Umweltprämie<sup>2</sup>): € 3.000,-

<sup>1</sup> Ein Angebot der Audi Leasing, Zweigniederlassung der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorn Straße 57, 38112 Braunschweig. Zzgl. Überführungskosten und Mehrwertsteuer. Bonität vorausgesetzt. Alle Angaben basieren auf den Merkmalen des deutschen Marktes. Nur gültig für Unternehmen, die seit mind. 6 Monaten bestehen und mind. einen PKW (außer Audi, Seat, Skoda, VW, Porsche) seit mehr als 6 Monaten im Besitz haben oder für Audi-Stammkunden unseres Hauses, deren Bestandsfahrzeug bei uns erworben wurde und nicht älter als 5 Jahre ist. Eine Anzahlungnahme ist nicht notwendig. Abbildung zeigt das tatsächlich angebotene Fahrzeug. Angebot gültig bis 20.12.2022 und nur solange der Vorrat reicht.

<sup>2</sup> Die staatliche Prämie für Elektrofahrzeuge des Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) ist im Angebot als Sonderzahlung enthalten. Die Prämie muss durch den Käufer nach dem Kauf beim Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) beantragt werden.

# deisenroth | & soehne

## Deisenroth & Söhne GmbH & Co. KG

Zum Wolfsgرابen 13, 36088 Hünfeld, Tel.: 0 66 52 / 9690-0, audi.huenfeld@autohaus-deisenroth.de, www.deisenroth-soehne.de

Schwabenröder Str. 64, 36304 Alsfeld, Tel.: 0 66 31 / 796-0, audi.alsfeld@autohaus-deisenroth.de, www.deisenroth-soehne.de

# „Wir müssen alle geeigneten Dächer mit Photovoltaik ausstatten“

Das Projekt „Kommun:E“ hat die Transformation kommunaler Energieversorgungsinfrastrukturen untersucht – und zwar am Beispiel des Versorgungsgebiets der Mittelhessen Netz GmbH (Stadt Gießen und umliegende Gemeinden). Thomas Stetz, Professor an der THM, erläutert die wichtigsten Erkenntnisse.

Die heutige Energieinfrastruktur ist über die vergangenen 100 Jahre stetig gewachsen. Sie wurde ursprünglich nicht auf dezentrale Erzeugung und Verbraucher, wie Elektromobilität und Wärmepumpen, ausgelegt. Nach den Plänen der Bundesregierung soll Deutschland bis zum Jahr 2045 treibhausgasneutral werden. Die Stadt Gießen will dieses Ziel sogar zehn Jahre früher erreichen. In welchem Umfang hierzu ein Umbau der kommunalen Energieinfrastrukturen notwendig wird, untersucht das Projekt „Kommun:E“.

*Herr Professor Stetz, was kann man sich unter einer Versorgungsinfrastruktur genau vorstellen?*

Darunter verstehen wir die notwendigen, technischen Schritte, um Energie vom Ort der Erzeugung zum Ort der Nutzung zu transportieren. Meist geschieht das leitungsgebunden, wie bei Strom oder Gas, bei Öl aber auch über Tankwagen und Schiffe. Wir haben uns im Projekt „Kommun:E“ auf die leitungsgebundene Infrastruktur konzentriert und zwar insbesondere auf die lokalen Stromnetze und die Fernwärme.

*Projektziel ist die Transformation dieser Infrastrukturen, wobei die Energieeffizienz erhöht und der Anteil an erneuerbaren Energien (EE) auf über 80 Prozent im Jahr 2050 gesteigert werden soll. Wie kann das gelingen?*



Thomas Stetz

Im Projekt „Kommun:E“ haben wir beispielsweise die EE-Potenziale in der Region untersucht. Wie viele Dächer sind für Photovoltaik (PV) geeignet? Welche Flächen eignen sich für Windkraftanlagen? Welchen Beitrag zur Energieversorgung kann die lokale Biomasse leisten? Die Ergebnisse haben wir auf einer digitalen Landkarte verortet. Was wir heute bereits sehen können: Selbst unter vollständiger Nutzung aller regionalen EE-Potenziale wird die Umstellung eine große Herausforderung. Um das Ziel zu erreichen, müssten wir etwa sämtliche, für PV geeigneten Dächer auch mit PV-Anlagen ausstatten. Dieser zusätzliche, dezentral erzeugte Strom müsste möglichst kostengünstig in die Stromnetze integriert werden, was einen nicht unerheblichen Um- und Ausbau der lokalen Stromnetze erfordert. Und ohne Effi-

zienzsteigerungen beziehungsweise Einsparungen beim Verbrauch wird es auf lokaler Ebene auch nicht gehen.

*Was sind Ihre wichtigsten Ergebnisse?*

Wir haben eine umfassende Datenbasis für das Projektgebiet aufgebaut, indem wir die unterschiedlichsten Datensätze der Projektpartner gesammelt haben – etwa Stromnetz-, Fernwärmenetz-, Energiemessdaten, aber auch frei zugängliche Daten, wie Katasterdaten, hydrogeologische Daten, digitale Höhendaten. So ist ein digitales Abbild des Projektgebiets entstanden. Auf dieser Grundlage konnten wir analysieren, wo welches EE-Potenzial vorhanden ist und wie sich die

## Zur Person

Thomas Stetz ist seit 2015 Professor an der Technischen Hochschule Mittelhessen und aktuell Dekan des Fachbereichs Elektro- und Informationstechnik. Sein Fachgebiet umfasst Smart Grids und Energiespeicher. Zuvor leitete er die Forschungsgruppe „Operation and Planning/Hybrid Grid“ am Fraunhofer-Institut für Windenergiesysteme in Kassel. Für seine Doktorarbeit zum Thema „Autonomous Voltage Control Strategies in Distribution Grids with Photovoltaic Systems“ erhielt er 2015 den Wissenschaftspreis der IHK Kassel.

Energieabnahme verteilt. Welche Dachflächen eignen sich aufgrund ihrer Ausrichtung besonders für PV? Wo gibt es noch Standortpotenziale für Windkraft? Wo ist die Nutzung von oberflächennaher Geothermie grundsätzlich gestattet? Und welche Energieinfrastruktur befindet sich in der Nähe, um die zusätzliche Leistung aufzunehmen und weiterverteilen zu können?

Mit diesem Wissen haben wir Energieversorgungszenarien entwickelt, die zwar mit vielen Unsicherheiten behaftet sind. Aber wir kennen die Leitplanken, innerhalb derer sich unsere Energieversorgung wandeln kann. Wir können zum Beispiel besonders kostengünstige Szenarien identifizieren sowie für die erstellten Szenarien realistische Stromnetzrechnungen durchführen und dadurch mögliche, zukünftige Engpassstellen frühzeitig identifizieren.

Zudem hat ein Mitarbeiter einen Algorithmus entwickelt, der auf Basis der vorhandenen Daten automatisiert neue Kabeltrassen vorschlagen kann. Heute muss meist manuell geprüft werden: Wie gestaltet sich das Gelände? Wo verlaufen Straßen und welche Hindernisse gibt es? Unser Algorithmus zeigt – fast wie ein Navi – einen optimalen, das heißt kostenminimalen Trassenverlauf. Auch die Verlegekosten für die einzelnen Geländedaten sind hinterlegt. In Zeiten von Fachkräftemangel und hoher individueller Arbeitsbelastung ließen sich so Netzplanungsaufgaben effizienter erledigen.

*Welche Vorteile ergeben sich aus dem Projekt für die hiesigen Unternehmen?*

Mit unseren Daten können wir die Energiewende vor Ort aktiv gestalten, anstatt nur auf Veränderungen von außen zu reagieren. Wenn wir den Ausbaubedarf der Energieinfrastruktur intelligent reduzieren, könnten zum Beispiel die Netznutzungsentgelte für Strom weniger stark steigen als ohne eine vorausschauende Planung. Auch können wir mit unseren Daten Stadtwerke dabei unterstützen, vor Ort die EE-Potenziale zu identifizieren.

## Projekt „Kommun:E“ mit Beispielcharakter

Eine bessere Versorgung der Verbraucher mit Energie steht im Fokus des Projekts „Kommun:E“, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert wird und in dem seit 2018 die Fachbereiche Elektro- und Informationstechnik sowie Maschinenbau und Energietechnik der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM), die Stadtwerke Gießen AG und die Mittelhessen Netz GmbH zusammenarbeiten. Es geht um die Frage, welche Maßnahmen es für eine möglichst kostengünstige, sichere und klimaneutrale Energieversorgung in den Sektoren Strom, Wärme und Verkehr braucht. Die kommunale Energiewende soll erreicht werden durch eine höhere Energieeffizienz und einen größeren Anteil der erneuerbaren Energien. Am Beispiel der Stadtwerke Gießen hat das Projekt lokale Energieszenarien entwickelt sowie Vorschläge für die dazu passende infrastrukturelle Entwicklung. Abgedeckt wird in dem Projekt das Versorgungsgebiet von Mittelhessen Netz: innerstädtische, vorstädtische und ländliche Regionen mit über 90.000 Kunden, Niederspannungskabel auf 2.200 Kilometern Länge, Mittelspannungskabel auf knapp 660 Kilometern Länge und eine Fläche von 82.000 Quadratkilometern. Mithilfe realer Daten zu Erzeugung, Verbrauch und Kosten sowie zu den Energienetzen für Strom und Wärme wurden umsetzbare Ausbaualternativen entworfen und wirtschaftlich vorteilhafte Lösungen ausgewiesen sowie notwendige Aspekte der Energiespeicherung, Synergien durch Sektorenkopplung und der Einsatz von im Labor erprobten Smart-Grid-Technologien berücksichtigt. Die Ergebnisse des Projekts werden voraussichtlich Anfang 2023 veröffentlicht.

*Wie geht es nun weiter?*

Konkret sind wir derzeit in der Diskussion mit Stadtwerken in Mittelhessen, um die gewonnenen Daten auf eine breitere Basis zu stellen. Wir überlegen, ein Institut an der THM zu gründen, um die Ergebnisse und Werkzeuge auch auf andere Stadtwerke zu übertragen. Denn die im Projekt gewonnenen Erkenntnisse und die entwickelten Werkzeuge dürften auch für andere mittel-

hessische Energieversorger einen großen Nutzen haben.

Die Fragen stellte Doris Hülsbömer, IHK Gießen-Friedberg. ■

### KONTAKT



Andrea Bette  
Tel.: 06031/609-2500  
E-Mail: bette@giessen-friedberg.ihk.de

ANZEIGE

**Ist Ihr Betrieb sicher organisiert?**  
Christian Scholl, Fachkraft für Arbeitssicherheit  
61200 Wölfersheim

Tel. 01573 8440 497  
https://ehs.business.site  
E-Mail: ch.scholl@web.de

Brandschutz- u. Gefahrgutbeauftragter  
Implementierung ISO 45001, ISO 14001, ISO 50001  
Lärm- und EMV-Messungen

# Integration von Speichern in das kommunale Netz

In der Zukunft wird die Stromversorgung in Deutschland einerseits immer dezentraler aus erneuerbaren Energien erfolgen. Andererseits kommen Verbraucher hinzu in Form von Elektromobilität sowie Heizungen, die über Wärmepumpen betrieben werden. Hier kommen Speicher ins Spiel.



Foto: Stadt Rüsselsheim am Main

Das Projekt „Clever! Electric City Rüsselsheim“ entwickelt Strategien und Verfahren, um das Netz für neue Herausforderungen fit zu machen.

## VON WILFRIED ATTENBERGER

Bei einem verstärkten Ausbau von Wind- und Solarkraftwerken ist die Bereitstellung der erforderlichen Strommengen problemlos möglich – und das sogar ohne die Emis-

sion von CO<sub>2</sub>. Bei einem intelligenten Ansatz ist auch nicht mit einer Flächenkonkurrenz zur Nahrungsmittelproduktion zu rechnen. Eine Herausforderung ist allerdings, dass Windräder oder Solarzellen nicht immer dann Strom erzeugen, wenn er gebraucht

wird. Es ist also ein zeitlicher Ausgleich erforderlich, um zu einer guten Ausnutzung der Quellen zu kommen.

Bei den neuen Großverbrauchern wie zum Beispiel der Elektromobilität muss man aber den Gleichzeitigkeitsfaktor in Betracht

ziehen. Dieser berücksichtigt, wie viele elektrische Verbraucher in einem Haushalt oder Stromkreis gleichzeitig mit voller Leistung betrieben werden. Private Elektro-Pkw kann man aufgrund der langen Stand- und Ladezeiten – beispielsweise über Nacht oder tagsüber beim Arbeitgeber – als unproblematisch ansehen. Eine geschickte Steuerung des Ladeverhaltens kann sogar zur Nutzung von zeitlichen Überangeboten der erneuerbaren Energien eingesetzt werden. Manchmal ist aber eine Ladung der Fahrzeuge unabhängig vom aktuellen Stromnetz notwendig. Dann kann die Elektromobilität mit lokalen, schnellen Speichern in Einklang gebracht werden. Dies kann sehr vorteilhaft für die Stabilisierung des Stromnetzes eingesetzt werden.

In der Hochschule RheinMain wurden im Rahmen des Projekts „Clever! Electric City Rüsselsheim“ ein Redox-Flow- und ein Lithium-Ionen-Speicher mit einer Gesamtkapazität von 1 Megawattstunden (MWh) mit einer Anschlussleistung von 1 Megawatt (MVA Scheinleistung) aufgebaut. Untersucht werden sollte deren Einfluss auf das Netz zum Ausgleich der Ladesäulen, die im Rahmen dieses Projekts in Rüsselsheim am Main installiert wurden. Damit geben aktuell nicht nur die Ladesäulen Auskunft über das Ladeverhalten. Zugleich stehen Speicher zur Verfügung, deren Größe es möglich macht, verändertes Verhalten zu simulieren, und deren Leistung ausreicht, um lokal das Netz zu stützen.

## Rechtliche und technische Fallstricke

Die Speicher sind dezentral im Niederspannungsnetz und damit ideal positioniert. Die Transportwege von den Erzeugern – insbesondere Photovoltaik auf den Dächern – zu den neuen Verbrauchern, wie zum Beispiel Elektromobilität, sind gering. Daher können die Transportverluste niedrig gehalten und der Ausbau der Netze minimiert werden.

Allerdings tun sich bei der Durchführung eines derartigen Vorhabens einige rechtliche und technische Fallstricke auf. Zum einen sind die am Markt vorhandenen Systeme nicht für den Einsatz in Wohngebieten konzipiert. Auf Geräuschemission wurde bei der Entwicklung nicht geachtet und die Optik lässt auch zu wünschen übrig. Im Rahmen des Projekts „Clever! Electric City Rüsselsheim“ wurden diese kritischen Punkte identifiziert und Probleme behoben.

Zum anderen ist auch regulatorisch nichts für eine Änderung der Versorgungsstruktur vorbereitet. Man geht derzeit davon aus, dass Netzdienstleistungen an einem beliebigen Punkt des Netzes bereitgestellt werden können. Dies wird sich aber bei zunehmend dezentraler Erzeugung und verstärkt dezentralem Verbrauch nicht mehr realisieren lassen.

Beispielsweise könnte ein Ansteigen der Frequenz eine europaweite Überversorgung

des Stromnetzes zeigen. Wenn in demselben Moment allerdings viele Pkw in Rüsselsheim geladen werden und der Hochspannungsanschluss ohnehin ausgelastet ist, kann der Speicher nicht als Last reagieren. Er muss ohne Beachtung der Frequenz speisen, um das lokale Netz zu stützen.

Im Rahmen des Projekts „Clever! Electric City Rüsselsheim“ werden Strategien und Verfahren entwickelt, um dieses Problem anzugehen und das Netz für die neuen Herausforderungen fit zu machen. ■

### ONLINE

[electric-city-ruesselsheim.de/](http://electric-city-ruesselsheim.de/)

### KONTAKT



Andrea Bette  
Tel.: 06031/609-2500  
E-Mail: [bette@giessen-friedberg.ihk.de](mailto:bette@giessen-friedberg.ihk.de)

ANZEIGE

## Bürohaus in Linden/Gießen



In ruhiger Umgebung arbeiten und Wachstumschancen genießen! In verkehrsgünstiger Lage stehen Ihnen schon ab ca. 195 m<sup>2</sup>, 400, 600 bis auf 1.500 m<sup>2</sup> gepflegte und durchdachte Büroflächen zum zeitnahen Einzug mit Aufzug, Dachterrasse und vielen kostenlosen Parkplätzen zur Verfügung.

Kabelkanal, Netzwerk, klimatisierter Serverraum, Lager-/Archivfläche sind weitere Pluspunkte für Ihr Unternehmen. Behindertengerechte WC's, Jalousien, Einbauküchen und Beleuchtung sind ebenfalls vorhanden.

Wir freuen uns auf Ihre Anfrage. Weitere Info's und Bilder finden Sie auch auf unserer Homepage.

**Mietpreise ab 8,70€/m<sup>2</sup> Netto + NK/MwSt.** E: V, Gas, 1998, 100, 13 kWh/m<sup>2</sup>a

**Tel. 0641 - 686 999 0 • [www.sahl-immobilien.de](http://www.sahl-immobilien.de)**

# Neils & Kraft mit doppeltem Grund zu feiern

„Durch gute Arbeit und Bedienung werden wir uns das Vertrauen unserer Kundschaft zu erwerben und zu erhalten wissen.“ Dieser Leitsatz von Unternehmensgründer Karl Kraft aus dem Jahr 1927 wird auch 95 Jahre später noch von den Mitarbeitern des Autohauses gelebt.



IHK-Präsident Rainer Schwarz (rechts) und IHK-Hauptgeschäftsführer Matthias Leder (Mitte) überreichten Michael Kraft (links) eine Urkunde zum 95-jährigen Bestehen

## VON ANDREAS MERTENBACHER

Die Neils & Kraft GmbH & Co. KG ist seit beinahe einem Jahrhundert ein fester Bestandteil der Region Gießen. Am 3. November feierte das Unternehmen neben seinem 95. Jubiläum auch die Fertigstellung des neuen Vertriebszentrums am Wellersburging I in Gießen. Der geschäftsführende Gesellschafter und IHK-Vizepräsident

Michael Kraft berichtete, dass rund 2,1 Millionen Euro während der neunmonatigen Umbauphase investiert worden seien. Das Konzept sei durch elegantes Design und technologiegestützte Modellvorführung dafür ausgelegt, dem Kunden die bestmögliche Beratung und Erfahrung beim Autokauf zu bieten. Dafür seien allein über zehn Kilometer an Strom-, Daten- und IT-Kabeln verbaut worden.

Auch die Ansprüche der Kunden hätten sich geändert, so Kraft. Früher gehörte es zum Aufgabenbereich eines guten Kraftfahrzeugmeisters zu wissen, wo auf dem Hof noch ein brauchbares Ersatzteil zu finden sei. Heute gäbe es stattdessen hochspezialisierte Fachleute, die mit digitalen Mitteln komplexe Fahrzeugsysteme verbauen und warten müssten: „Moderne Gebäude mit neuerzeitlicher Infrastruktur und innerbetrieb-

licher Vernetzung sind ein Teil der Zukunft. Die Kunden wollen es aber auch mit kompetenten Ansprechpartnern im Autohaus und in der Werkstatt zu tun haben. Sie wollen nicht von Maschinen verwaltet werden. Es wird auch in der Zukunft keine App geben, die Räder wechselt“, prognostizierte Kraft.

## IHK gratuliert

Achim Sauer, Mitglied der Geschäftsleitung von Mercedes-Benz Deutschland, würdigte Neils & Kraft für seine langjährige Partnerschaft und überreichte Michael Kraft eine Auszeichnung für Exzellenz im Einzelhandel, die laut Sauer nur wenige Partnerbetriebe erhalten würden.

Zu den Gratulanten gehörten auch IHK-Präsident Rainer Schwarz und IHK-Hauptgeschäftsführer Matthias Leder. Schwarz würdigte in seiner Ansprache die Innovationskraft des Unternehmens und stellte fest, dass Neils & Kraft trotz der aktuellen Unsicherheiten solide aufgestellt sei: „Wir befinden uns in keiner leichten Zeit. Politisch gesehen sind wir zwischen Perestroika und Tyrannis. Auf Ihrer Webseite ist zu lesen, dass man mit 95 Jahren nicht alt, sondern erfahren ist. Ich bin sicher, dass Neils & Kraft diese Erfahrung nutzen wird, um die Zukunft gut zu meistern.“ ■



Neils & Kraft im Jahre 1932

Foto: Neils & Kraft

## Zur Historie

1927 gründen der Kaufmann Otto Neils und der Kraftfahrzeugmeister Karl Kraft das gleichnamige Unternehmen bestehend aus neun Gesellen, drei Lehrlingen, einem Lageristen und einem Büroangestellten. Zwei Jahre später wird die Firma Vertragswerkstatt der Daimler-Benz AG.

Zwischen 1963 und 1977 folgt eine Phase der Expansion. Neben einem neuen Lkw-Reparaturbetrieb entstehen ein Zweigbetrieb in Hungen, ein Verwaltungsgebäude sowie ein Pkw-Reparaturbetrieb in der Marburger Straße in Gie-

ßen. Nach der Wende dehnt Neils & Kraft sein Engagement auf die neuen Bundesländer aus und etabliert zwischen Thüringen und Sachsen-Anhalt sieben Autohäuser. Zum 50-jährigen Firmenjubiläum wird ein moderner Ausstellungsraum eingeweiht. Zum 90-jährigen Bestehen eröffnet 2017 das erste virtuelle Autohaus.

Heute hat das Unternehmen fünf Standorte in Gießen, Lützellinden, Hungen und Wetzlar und beschäftigt 240 Mitarbeiter. Michael Kraft, der Enkel des Unternehmensgründers, führt das Unternehmen seit 1994 in dritter Generation.

Das Team vom Wirtschaftsmagazin wünscht

*Frohe  
Weihnachten!*



Foto: Medzentrum Netzwerk

Im Juli wurde im Medzentrum in Kirtorf Richtfest gefeiert.

# Leuchtturmprojekt im Vogelsberg

Das Medzentrum Kirtorfer Höfe soll die Kernstadt von Kirtorf wiederbeleben. Mithilfe eines Sanierungsprogramms und in öffentlich-privater Partnerschaft entsteht in der ländlichen Kommune eine neue Anlaufstelle für Gesundheit, Pflege und Physiotherapie.

VON ANDREA ULRICH

Wenn nichts geschieht, dann drohen Kirtorf allein schon aufgrund der demografischen Entwicklung eine Überalterung der Bevölkerung, Einwohnerschwund, Leerstand und Funktionsverlust. Doch in der Kleinstadt tut sich etwas: Als erste Kommune in Hessen wurde Kirtorf in das Förderprogramm „Stra-

tegischer Sanierungsbereich“ aufgenommen. Mit dem zum Dorferneuerungsprogramm gehörigen Pilotprojekt will das Land Hessen gezielt solche Kommunen unterstützen, denen andernfalls die Verödung droht.

Den kommunalen Entscheidern in Kirtorf war schon früh klar, dass die Sicherung und der Ausbau der medizinischen Versorgung ein essenzieller Bestandteil des Dorferneue-

ungsprogramms sein müssen. Und so entwickelte sich die Innenstadtsanierung zu einer komplexen Form einer öffentlich-privaten Partnerschaft: Die Stadt Kirtorf holte die IWG-Unternehmensgruppe mit ins Boot, die seit dem Jahr 2002 Erfahrung in der Projektentwicklung von Ärzte- und Gesundheitszentren hat, insbesondere in ländlichen Regionen.

Herzstück des Sanierungsprogramms ist das „Medzentrum Kirtorfer Höfe“, ein rund 5.000 Quadratmeter großes Areal, das sowohl eine Fachwerkhäuserzeile als auch ein zuvor unbebautes Grundstück umfasst. Dort wurde im Sommer 2021 mit dem Bau zweier moderner Gebäude begonnen, im Juli dieses Jahres fand das Richtfest statt.

Das Ärzte- und Gesundheitszentrum, das im kommenden Jahr in Kirtorfs neuer Mitte in Betrieb gehen wird, bietet auf einer Fläche von 2.700 Quadratmetern ärztliche und zahnärztliche Versorgung, Intensivpflege und Physiotherapie. Mit einer Gynäkologin

und einem HNO-Arzt kommen zwei neue Fachärzte nach Kirtorf. Auch die örtliche Hausarztpraxis zieht in den Neubau und damit in modern ausgestattete Praxisräume.

» *„Die Entwicklung der neuen Kirtorfer Mitte mit dem Medzentrum ist für unsere kleine Stadt richtungsweisend. Ich bin froh, diesen Prozess mitgestalten zu können.“* «

Andreas Fey, Bürgermeister von Kirtorf

### Inmitten von Hessen

Kirtorf liegt mitten in Hessen im nördlichen Vogelsbergkreis. Die Bevölkerungsdichte ist eine der niedrigsten in ganz Deutschland. Statistisch leben 40 Einwohner auf einem Quadratkilometer in Kirtorf. Die gleichnamige Kernstadt hat rund 1.300 Einwohner, weitere 2.000 verteilen sich auf sechs kleinere Ortsteile.

Die weiteren, zum Teil neuen, zum Teil sanierten Fachwerkhäuser, die zum Areal gehören, werden einer bereits ortsansässigen Apotheke moderne und größere Räume bieten. Außerdem sollen dort Coworking-Spaces, barrierefreier Wohnraum und Mietflächen für gewerbliche Mieter entstehen, die die soziale Infrastruktur sinnvoll ergänzen. ■

# HALLEN

Industrie | Gewerbe | Stahl



PLANUNG

PRODUKTION

MONTAGE

Wolf System GmbH  
94486 Osterhofen  
Tel. 09932 37-0  
gbi@wolfsystem.de  
www.wolfsystem.de



## Auf der Suche nach qualifizierten Mitarbeitern?

Wir finden gemeinsam mit Ihnen die passende Lösung.

### Crossmedia-Vorteilspakete

Ihre Stellenanzeige plus Online-Veröffentlichung

#### XL-Paket

mit **zwei** starken Onlineportalen

**495,- Euro\***



\*zzgl. Printkosten

#### XXL-Paket

mit **drei** starken Onlineportalen

**550,- Euro\***



Wir beraten Sie gerne!

📧 [stellenanzeigen@mdv-online.de](mailto:stellenanzeigen@mdv-online.de)

☎ 0641 3003-214, -223, -101

# Von der subkulturellen Szene zur globalen Industrie

Auf der „Tattoo Convention Alsfeld“ waren im Oktober über 40 Studios mit rund 80 Tattoo-Künstlern aus dem In- und Ausland vertreten. Es gab die neuesten Trends aus der Tattoo- und Piercing-Szene zu bewundern – aber auch jede Menge Politik und viel Diskussionsbedarf.

VON PETRA A. ZIELINSKI

Nicht nur Corona hat der Tattoo-Branche stark zugesetzt. Im Januar 2022 wurden durch die REACH-Verordnung der Europäischen Union verschiedene Inhaltsstoffe in Tattoo-Farben verboten. Ab 2023 will die EU darüber hinaus bestimmte blaue und grüne Farbpigmente untersagen. Der Grund: Sie stehen im Verdacht, krebserregend zu sein. „Das erste Problem konnten wir durch Alternativfarben innerhalb weniger Monate lösen. Für die essenziellen Blau- und Grünpigmente haben wir jedoch noch keinen Ersatz gefunden“, erklärt Daniel Rust, Vorsitzender des Bundesverbandes Tattoo e.V., am Rande der „Tattoo Convention Alsfeld“. Durch die neue Verordnung würden 65 Prozent aller Farben vorerst wegfallen. „Die

Hersteller arbeiten mit Hochdruck an der Entwicklung von Alternativen“, so Rust. Neben Schwarz, Grau und Weiß wären ab Januar dann nur noch Braun- und Orange-töne erlaubt.

„Es gibt keine Anhaltspunkte, dass die bisher eingesetzten Farbpigmente krebserregend sind“, unterstreicht der Fachmann. Die neuen Farben hingegen hätten eine schlechtere Qualität und die Heilung würde zum Teil dreimal länger dauern. Deshalb habe der Bundesverband die Aufklärungskampagne „Tattoo2030 – Die Zukunft des Tätowierens“ ins Leben gerufen. Die Tattoo-Branche habe sich in den vergangenen 15 Jahren weltweit von einer subkulturellen Szene zu einer globalen Industrie entwickelt, heißt es in dem Statement. Das Wachstum sei so rasant gewesen, dass sich die gesetzgebenden Behörden

und Institutionen nun mit einem Markt konfrontiert gesehen hätten, der ihrer Meinung nach zu wenig reguliert sei. Die Folge: Immer mehr europäische und deutsche Behörden würden sich mit der Tattoo-Branche beschäftigen und neue Gesetze schaffen, die oftmals fern jeglicher Praktikabilität seien und ihr Ziel, die Verbraucher und die Industrie zu schützen, verfehlten.

## Mitsprache gefordert

„Wir sehen zwar auch einen Regulierungsbedarf, das Problem ist jedoch, dass die Gesetze erlassen werden, ohne die Tattoo-Branche selbst um ihre Meinung und ihre Erfahrungswerte zu fragen“, bedauert Rust. Viel sinnvoller sei es hingegen, den Berufszugang in Rücksprache mit dem Verband sinnvoll zu regulieren. „Nicht jeder, der einen Gewerbeschein hat, sollte diesen Beruf ausüben können.“ Vielmehr gelte es auch, Mindestqualitätsstandards zu erfüllen und beispielsweise einen Hygieneschein oder einen Erste-Hilfe-Kurs nachweisen zu können. Diesem Beruf läge keine klassische Dreijahresausbildung zugrunde, die meisten Tätowierer hätten etwas ganz anderes gelernt. Um einen guten Tätowierer zu finden, sollte man als Kunde dessen Arbeiten anschauen und Bewertungen lesen. „Das Wichtigste ist Vertrauen und Wohlbefinden“, sagt Rust.

Durch die Lockdowns hätten sich viele Studios verkleinert. Viele Tätowierer seien aus Angst vor der Zukunft in ihre alten Jobs



Das Team vom Studio „Farbulös Tattoo & Piercing“ in Nidda: Steffie, Kathrin, Alina, Emmy, Burkhard und Bibi (v.l.)

zurückgekehrt. „Die staatliche Unterstützung während der Pandemie hat maximal 90 Prozent der Fixkosten abgedeckt. Nicht wenige mussten an ihr Ersparnis gehen“, erläutert Rust. Hinzu kämen nun noch die Regulierungen sowie die Energiekrise. Daniel Rust selbst hat sein Studio in Rodgau und arbeitet seit zwölf Jahren in der Branche. „Ich habe zehn Mitarbeiter und kann bei Bedarf auf Gasttätowierer zurückgreifen“, sagt er.

### Aussteller aus dem In- und Ausland

Thorsten Krekeler, der deutschlandweit Tattoo-Messen ausrichtet und zum sechsten Mal in Alsfeld zu Gast war, kann sich nicht beschweren. „Die Halle war nach acht Wochen belegt“, unterstreicht er. 55 Aussteller, neben den 40 Tattoo-Studios unter anderem auch Zubehöranbieter, waren vertreten. Selbst während der Pandemie habe die Messe stattgefunden. „Problem war allerdings, dass sich die Bestimmungen ständig geändert haben und dass jedes Bundesland eine andere Regelung hatte“, erinnert er sich. Etwa 1.500 Besucher wurden dieses Mal in Alsfeld erwartet. „Ein Großteil von ihnen kam aus der Region“, weiß er aus Erfahrung. Ein Vorteil der „Tattoo Convention“ sei, dass man sich hier spontan ohne Voranmeldung tätowieren lassen könne. Um einen Termin bei einem guten Tätowierer zu bekommen,



Veranstalter Thorsten Krekeler freut sich über die vielen Besucher der „Tattoo Convention Alsfeld“.

sei es sonst drei Monate Wartezeit keine Seltenheit.

Die Aussteller kamen aus ganz Europa. So lobte Yvonne Barth aus Amersfoort (Niederlande) die Alsfelder „Tattoo Convention“ als „sehr gemütlich“. Die deutschen Tattoo-Fans hätten mehr eigene Ideen als die niederländischen, die gern Vorlagen aus dem Internet nehmen würden.

„Da es aktuell keine gesetzlichen Vorgaben gibt, haben wir ein eigenes Hygienekonzept erarbeitet“, erzählt Burkhard Müller, der zusammen mit seiner Freundin Emmy das Studio „Farbulös Tattoo & Piercing“ in Nidda betreibt. Über zu wenig Arbeit können sich

die beiden und ihre Mitarbeiterinnen nicht beklagen. Allerdings habe man mehr Corona-bedingte Absagen. „Die ersten Kunden haben kürzlich auch aus finanziellen Gründen ihre Termine nicht wahrnehmen können“, bedauert Müller. Er selbst sei gelernter Schlosser und schon zehn Jahre im Geschäft, seine Mitarbeiterinnen haben beispielsweise Ausbildungen zur Goldschmiedin, Industriemechanikerin und Friseurin, Fitnesskauffrau oder Lebensmittelkontrolleurin. In der Regel besuchen Burkhard Müller und Emmy mit ihrem Team ausschließlich die regionalen Messen in Bad Hersfeld, Gießen und Nidda. ■

— ANZEIGEN —

**Ihre Werbemöglichkeiten  
im IHK Wirtschaftsmagazin**

**Wir beraten Sie gern!**  
[anzeigenverkauf@mdv-online.de](mailto:anzeigenverkauf@mdv-online.de)  
 Tel.: 0641/3003 – 214/ - 223/ - 101

**Lernen im Büro oder im Home-Office?  
Entdecken Sie unsere Live-Online-Trainings!**

**Kostenlose Kurse zum Kennenlernen!**  
 Alle Themen und Termine unter [www.edv-seminar.net](http://www.edv-seminar.net)  
 Offene u. individuelle Online- und Präsenzseminare

dk-Computerschule  
 Bahnhofstr. 67  
 35390 Gießen

MS Office Kurse,  
 Adobe, Affinity,  
 Windows 2019,  
 Netzwerke ...

Online-Training

[www.edv-seminar.net](http://www.edv-seminar.net) • [info@edv-seminar.net](mailto:info@edv-seminar.net) • 0641 971 921 0

Arbeitskleidung



**LOVATEX** GmbH  


Helmershäuser Str. 28  
**63674 Altenstadt**  
 Tel. 0 60 47 - 6 81 61

Bitte Katalog anfordern!  
 ÖZ: Mo.-Fr.: 8-17 h

**www.lovatex.de | workwear & more**

WORKWEAR | OUTDOORKLEIDUNG | BERUFSSCHUHE | ARBEITSSCHUTZ u.v.m.

Investitionen

**TRÜFFEL – www.monsavis.com**

**BAUMPATENSCHAFTEN**

**KLIMASCHUTZ – DER WIRKT**

Hausmeisterservice | Gartenpflege



**Uwe Schieferstein**  
 Hausmeisterservice –  
 Grünanlagenpflege – Gartenservice –  
 Kleintransporte

Richard-Wagner-Str. 9 • 35457 Lollar  
 Tel.: 0 64 06/5 09 91 49 oder 0170/9078949  
 uwe.schieferstein@freenet.de

Buchhaltung

...und nachts den Bürokrampf?

**Renate Fritz**  
 Bilanzbuchhalterin (IHK)  
 Betriebswirtin (VWA)

**Zahlenwerkstatt**  
 Mit uns können Sie rechnen!



bietet Support in Finanz-, Personal- und Rechnungswesen im Rahmen des §6 StBerG - nicht nur für kleinere Betriebe - vor Ort oder in meinem Büro.

Am Weinberg 13 · 63654 Büdingen · Tel. 06041-9601199  
 Mobil 0163-8235147 · renate.fritz@zahlenwerkstatt.de



**Beate Bahlk**  
 Bürodienstleistungen  
 geprüfte Bilanzbuchhalterin (IHK)

Buchungen lfd. Geschäftsvorfälle  
 Lfd. Lohn- und Gehaltsabrechnung  
 Fakturierung  
 Textverarbeitung  
 allgemeine Büroarbeiten  
 Farbkopien

Bingenheimer Str. 32 · 61203 Reichelsheim · Tel. 0 60 35/70 99 313  
 Fax 0 60 35/70 99 329 · E-Mail: buero@bahlk.de · www.bd-bahlk.de

Innovationen Büro & Betrieb

**docunova**  
 DOCUMENT SOLUTIONS

- Druck- / Multifunktionsysteme
- Plotter & Scanner bis DIN-A0
- Beratung & Druckkostenanalyse
- Service, Wartung / IT Support
- Telefonie- / Kommunikationslösungen
- Konferenz- / Medientechnik
- DMS-Lösungen / Archivierung
- Zeiterfassung- / Systeme

Seit über 35 Jahren ihr kompetenter Partner

docunova GmbH - Raiffeisenstraße 6 - 61191 Rosbach v.d.H.

**www.docunova.de**

Reinigungstechnik



Beratung, Verkauf und Service



**Rein + Wittkowski OHG: Ihr Kärcher Center in Laubach.**

**KÄRCHER**

makes a difference

Kärcher Center R+W  
 Philipp-Reis-Str. 29 · 35321 Laubach

Tel. 06405-5010460  
 Fax 06405-5010461

E-Mail info@kaerchercenter-rw.de  
 www.kaerchercenter-rw.de

## Büromöbel und mehr

Interior Design für Büro- und Praxisräume

Ergonomische Arbeitsplatzkonzepte

Konzepte für Verwaltung und Lager

Design für Heim, Küche und Co.

art&amp;office

KONZEPTE FÜR OBJEKT &amp; RAUM

Darmstadt Gießen Mannheim  
06151 375770 0641 31051 0621 8109469

www.art-office.de

Unsere Shops:  
buerado.de  
sofawunder.deart-office-shop.de  
sitzsackfabrik.de  
praxiseinrichtung-hessen.de

Anzeigenannahmeschluss Ausgabe Januar 2023:

12. Dezember 2022

anzeigenverkauf@mdv-online.de, Tel.: 0641/3003-214, -223, -101

## Coaching | Sprachen | Rhetorik und mehr

DR. SCHLAEFKE  
SPRACHEN, KOMMUNIKATION & TRAINING GMBHFremdsprachen, Rhetorik, Coaching, Sprachreisen  
Internet: www.skt-schlaefke.deKurt-Moosdorf-Str. 20, 63694 Limeshain  
Tel. 06047/68104 Fax. 06047/68105  
Email: a.schlaefke@skt-schlaefke.deFiliale:  
Landgrafenstr. 3, 35390 Gießen  
Tel. 0641/ 38230 Fax. /3010112  
Email: giessen@skt-schlaefke.de

## Papier- und Büromaterial

**PAPIER HOLLER** GmbH  
Hermes/GLS-Paketshop  
Papier- und BürobedarfBismarckstr. 31 · 61169 Friedberg · Tel. (06031) 5367 · Fax (06031) 91574  
Internet: www.papier-holler.de

## Buchhaltung

## Nehmen Sie sich Zeit für das Wesentliche!

Individuell vor Ort oder in unserem Büro erledigen wir für Sie das Kontieren und Verbuchen von Rechnungen, das interne und externe Abrechnungswesen inkl. Zahlungsverkehr. Ihre Projektabrechnung sowie allgemeine Büro- und Sekretariatsarbeiten.

Personalengpass? Wir unterstützen Sie gerne, damit Sie effektiv mehr Zeit haben.

## Katja Kschuk · Effektivzeit-Bürodienstleistung

Am Meisenring 5 · 61197 Florstadt  
Telefon: 060 41/82 35 41 · Fax: 060 41/82 35 42  
www.effektivzeit.de · E-Mail: katja.kschuk@effektivzeit.de

## Innovationen Büro &amp; Betrieb

Büro- und Objekteinrichtungen

Druck- und Kopiersysteme

Bürobedarf

DATEV

Hees Bürowelt Unternehmensgruppe  
Schwimmbadstr. 36 | 35452 Heuchelheim  
Tel.: 0641.96250-0 | www.hees.de

## WIRTSCHAFTSMAGAZIN der IHK Gießen–Friedberg

### Herausgeber

Industrie- und Handelskammer Gießen–Friedberg  
Vertreten durch  
Herrn Dr. Matthias Leder und Herrn Rainer Schwarz  
Postfach 11 12 20, 35357 Gießen, Lonystraße 7, 35390 Gießen

### Redaktion

Doris Hülsbömer, Chefredaktion (V.i.S.d.P.),  
Telefon: 06031/609-1100  
E-Mail: [doris.huelsboemer@giessen-friedberg.ihk.de](mailto:doris.huelsboemer@giessen-friedberg.ihk.de)  
Andreas Mertenbacher, Telefon: 06031/609-1105  
E-Mail: [andreas.mertenbacher@giessen-friedberg.ihk.de](mailto:andreas.mertenbacher@giessen-friedberg.ihk.de)  
Gabriele Reinartz, Telefon: 06031/609-1105  
E-Mail: [reinartz@giessen-friedberg.ihk.de](mailto:reinartz@giessen-friedberg.ihk.de)  
Internet: [www.giessen-friedberg.ihk.de](http://www.giessen-friedberg.ihk.de)

Anzeigenpreisliste Nr. 1 gültig ab 1.11.2021

### Verlag

Mittelhessische Druck & Verlagshaus GmbH & Co. KG,  
Marburger Straße 20, 35390 Gießen

### Anzeigenverkauf

Karin Hilscher (Verkaufsleitung)  
Tel.: 0641/3003-101

Tel.: 0641/3003 -214, -223  
[anzeigenverkauf@mdv-online.de](mailto:anzeigenverkauf@mdv-online.de)

### Anzeigenverantwortlich

Jens Trabusch  
[anzeigenleitung@mdv-online.de](mailto:anzeigenleitung@mdv-online.de)

### Layout

Satzstudio Scharf, 35638 Leun  
[www.satzstudio-scharf.de](http://www.satzstudio-scharf.de)

### Druck

Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG, 34121 Kassel

Das IHK-Wirtschaftsmagazin ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer Gießen–Friedberg. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Im freien Verkauf 27,50 € pro Jahr. Fotomechanische Vervielfältigungen von Teilen dieser Zeitschrift sind nur für den innerbetrieblichen Gebrauch des Beziehers gestattet.

## AUTOREN DIESER AUSGABE



**Wilfried Attenberger**  
Hochschule RheinMain



**Barbara Czernek**  
Freie Journalistin



**Elke Dietrich**  
Geschäftsbereich Recht und Steuern



**Heinz-Jörg Ebert**  
Schuhhaus Darré



**Sabine Glinke**  
Technologie- und Innovationszentrum Gießen



**Doris Hülsbömer**  
Stabsabteilung Öffentlichkeitsarbeit/Volkswirtschaft



**Andreas Mertenbacher**  
Stabsabteilung Öffentlichkeitsarbeit/Volkswirtschaft



**Gabriele Reinartz**  
Stabsabteilung Öffentlichkeitsarbeit/Volkswirtschaft



**Anne-Kathrin Tögel**  
DIHK



**Andrea Ulrich**  
Medzentrum Netzwerk



**Petra A. Zielinski**  
Freie Journalistin

## THEMEN-VORSCHAU

**2023: Was ist relevant?**  
Steuerliche Änderungen und neue Gesetze im Überblick

**Wirtschaft in der Krise**  
Was berichten die Unternehmen der Region?

**Lebensart**  
Café am Obertor in Ortenberg

## NEWSLETTER

Verpassen Sie keine aktuellen Informationen mehr. Melden Sie sich an für den IHK-Newsletter und wählen dabei die für Sie interessanten Themengebiete aus.





# MITTELHESSEN 2022/23

Wissen tanken im FORUM Volksbank | 8 Vortragsabende

Die Gießener Allgemeine präsentiert 2022/23 gemeinsam mit der Volksbank Mittelhessen und der Veranstaltungsagentur SPRECHERHAUS® prominente Top-Referenten in Gießen, die Ihnen den Vorsprung durch Wissen sichern. Gebündeltes Expertenwissen in einem 1,5-stündigen Vortragsabend. Alle Themen stehen unter dem Motto „Persönlichkeitsentwicklung“ und Kompetenzen, die Sie wettbewerbsfähig machen.



**06.12.22**  
**GLAUBWÜRDIGKEIT**

Glaubwürdigkeit  
Einzigartig kommunizieren,  
ohne etwas vorspielen zu müssen

**Stefan Häseli**  
Experte für Glaubwürdigkeit,  
Kommunikationsberater, Schauspieler,  
Buch-Autor



stefan-haeseli.com

**31.01.23**  
**AUFMERKSAMKEIT**

Bleiben Sie aufmerksam!  
Wie Sie sich in einer verrückten Welt  
einen klaren Kopf bewahren

**Prof. Dr. med.  
Volker Busch**  
CSP®, Neurowissenschaftler  
und Arzt für Neurologie und Psychiatrie



drvollerbusch.de

**28.02.23**  
**SELBSTMOTIVATION**

Prinzipien effektiver  
Selbstmotivation  
So zähmen Sie Ihren inneren  
Schweinehund

**Dr. Marco Freiherr  
von Münchhausen**  
Experte für Persönlichkeit,  
Motivation und  
Kommunikation

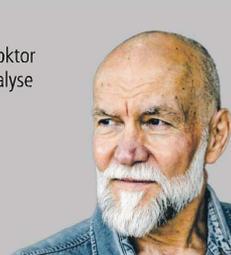


vonmuenchhausen.de

**28.03.23**  
**MUT**

Mutpotential  
Wirkungsprinzip von Körper  
und geistiger Haltung

**Dr. Kai Hoffmann**  
Prominenter Boxer, Inhaber  
Frankfurter Bildungsinstitut, Doktor  
der Philosophie und Psychoanalyse



drkaihoffmann.de

**25.04.23**  
**KOMMUNIKATIONSSTÄRKE**

Crash-Kommunikation  
Kommunikation auf  
maximaler Flughöhe

**Peter Brandl**  
Berufspilot, Unternehmer, Autor



peterbrandl.com

**23.05.23**  
**FLEXIBILITÄT**

Veränderungen meistern  
Flexibel in die Zukunft

**Prof. Dr.  
Martin-Niels Däfler**  
Professor für Kommunikation,  
Experte für Konflikt- und  
Selbstmanagement



profdaefler.de



**Veranstaltungsort:** Volksbank Mittelhessen – FORUM Volksbank  
Schiffenberger Weg 110, 35394 Gießen

**Veranstaltungszeit:** 19.30 bis 21.00 Uhr (Einlass ab 19.00 Uhr | Login ab 19.15 Uhr).

**Präsenzteilnahme:** ab 49,- €  
**Onlineteilnahme:** ab 39,- €

**Infos und Buchung bei der Veranstaltungsagentur:**  
SPRECHERHAUS® | 02561 97 92 888  
info@sprecherhaus.de | www.sprecherhaus-shop.de

## Gießener Allgemeine





## WORAN SIE BEIM HAUSVERKAUF ALLES DENKEN MÜSSEN? **NUR AN UNS!**

Beim Verkauf Ihrer Immobilie kommt es vor allem auf eins an: Genaue Marktkenntnis – und die haben wir. Seit über drei Jahrzehnten sind wir der Experte hier in der Region für den Verkauf von Immobilien. Wir kennen den heimischen Markt genau. Mit intensiver persönlicher Beratung setzen wir auch Ihr Immobilien-Projekt sicher und zuverlässig um.

- / Wir erstellen Vermarktungsstrategien.
- / Wir übernehmen Preisfindung und Einschätzung Ihrer Immobilie.
- / Wir schalten kostenfrei Anzeigen und platzieren Ihre Immobilie auf den relevanten Plattformen.
- / Wir übernehmen alles Organisatorische bis hin zum Notartermin.

Natürlich unterstützen wir Sie auch beim Kauf Ihrer Wunschimmobilie.

**Erzählen Sie uns von Ihren Plänen! Sarah Müller und ihr Team freuen sich auf Ihre Kontaktaufnahme unter 0641 97466-15 oder per Mail an [s.mueller@cr-menges.de](mailto:s.mueller@cr-menges.de)**

Claus R. Menges GmbH · Alicenstraße 18 · 35390 Gießen · Tel. 0641 97466-0 · [www.cr-menges.de](http://www.cr-menges.de)

IMMOBILIENLEIDENSCHAFT SEIT 1987